

Am

Weg



**Nachrichtenblatt der Gaue Thüringen und Niederhessen-Süd-
10. Jahrg. – hannover E. V. im T.-V. „Die Naturfreunde“ – Heft 12**

Dezember 1929

Inhalt Winterfreunden im Allgäu 177. — Unsere Altwanderer und der Skilauf 181. — Brief 181. — Gelände-Skikursus — Unfallvermeidung 182. — Die Behandlung des Skiholzes 183. — Vom Wachsen 184. — Wirtschaftsgeschichtliches aus unserem Gau 185. — Sinn und Gefahr der Bildungsarbeit 186. — Haustöpferei 187. — Von der Utopie zur Wirklichkeit 188. — Gauversammlungen 190. — Aus unserer Bewegung 192. — Die Zeitschrift erscheint monatlich. — Bezugspreis: Einzelheft 0,30 RM., Jahresbezugspreis bei portofreier Zustellung 3,— RM.

Gaunachrichten

Gaubmann: Paul Gering, Jena, Haydnstr. 2.
 Geschäftsstelle und Zuschriften: Gewerkschaftshaus zum Löwen, Zimmer 42 (Hinterhaus), Jena.
 Schriftleitung: Ernst Lamoué, Halle, Heinrichstr. 11.
 Gauarbeitsgemeinschaft für Natur- und Volkstunde Thüringen: Edwin Schneider, Weimar, Erfurter Straße 33.
 Jugend: Paul Blisch, Halle, Fleischerstr. 9 II.
 Musik: W. Flemming, Jena, Heimstättenstr. 11.
 Photo: Alfred Forbrig, Jena, Schützenstr. 73.
 Wassersport: Willy Kneist, Jena, Solmsdorfer Str. 7.
 Wintersport: Krahn, Jena.
 Presse: W. Lange, Halle, Gütchenstr. 7.
 Hüttenbau: S. Bollbracht, Erfurt, Borntalweg 59.

Gaunachrichten. Die Eröffnung eines Sportgeschäfts wird von allen Naturfreunden begrüßt werden. Nach vielen Bemühungen ist es uns gelungen, in guter Lage ein offenes Ladengeschäft zu eröffnen. Mit dem Bewußtsein, unserer Bewegung einen guten Dienst zu erweisen, nahmen wir die Mehrarbeit und all die Überwärtigkeiten auf uns. Wir hoffen dadurch die Mängel in unserem Warenvertrieb auf ein Minimum zu beschränken und auf eine Besserung der Finanzen. In alle Mitglieder richten wir den Appell, uns in den Bestrebungen zu unterstützen. Alle eingehenden Bestellungen werden sofort erledigt. Bestellungen, die von den Ortsgruppen getätigt werden, müssen mit dem Ortsgruppenstempel versehen sein und werden portofrei zugesandt. An einzelne Genossen kann nur per Nachnahme geliefert werden. Für den Wintersport können wir euch gut und preiswert mit allen gebräuchlichen Artikeln bedienen. Ausführliches geht den Ortsgruppen durch Rundschreiben zu. Bestellungen sind zu richten an: Naturfreunde-Sporthaus, Jena, Löhdergraben 14.

Mit dem Rundschreiben 9/29 gehen den Ortsgruppen einige Austrittsformulare für die Ferienheimgenossenschaft zu. Schickt mit den eigenhändig ausgefüllten Austrittsscheinen die Mitgliedsbücher an uns ein. Das Weitere werden wir veranlassen.

Der Umsatz der Anteilscheine muß bedeutend besser sein. Nur wenn ein jeder mithilft, wird es möglich sein, im Frühjahr den Grundstein zu unserem ersten Gauheim zu legen. Im Januar-Gauheft werden die Ortsgruppen ver-

öffentlicht werden, die es auch ernst mit der Schaffung eigener Heime nehmen.

Die Meldungen für die drei Skiturse zu Weihnachten schiebt nicht bis zum letzten Termin hinaus. Ihr erleichtert euren Funktionären die Arbeit und dient damit euch selber; denn nur eine gute und rechtzeitig vorgearbeitete Veranstaltung wird den gewünschten Erfolg zeitigen. Helft also alle mit!

Schriftleitung. Für die Gauhefte des neuen Jahres sind folgende Vorschläge gemacht worden und wir bitten um weitere rege Mitarbeit:

Januar: Proletariat und Lebensgestaltung.
 Februar: Arbeiter und Literatur. (Was und wie wir lesen?)
 März: Jugend- und Werbenummer.
 April: Freizeitbewegung und Freizeitgestaltung.

Die Mitarbeit der Photogruppen am Gaublatt läßt sehr zu wünschen übrig. Für das vorliegende Heft war es nicht möglich, ein paar gute Wintersportbilder zu bekommen. Es wird unendlich viel geknöpft, auch auf unseren Treffen. Von Zeit und Staffelfein ist nicht ein Bild zur Veröffentlichung, die sofort geschehen muß, überandt worden. Auch die Reichsleitung sucht sehr nach guten Wintersportaufnahmen. Für jedes Bild, was zur Veröffentlichung gelangt, wird von der Reichsleitung eine Vergütung gewährt.

8. Dezember: Thüringer Landtagswahl! Erfüllt eure Pflicht!



Mitteilungen aus den Ortsgruppen

für den Monat Dezember 1929

Abkürzungen: T.w. = Tageswanderung; St.w. = Halbtagswanderung; A.w. = Abendwanderung; T.w. m. B. = Tageswanderung mit Vorabend; F. = Führer; Bf. = Bahnhof; S.R. = Sonntagskarte.

Altenburg Obmann: Otto Heilmann, Badischer Straße 35 IV. Kass.: Otto Germer, Elisenstr. 86.

1. St.w.: 1.30 Uhr an der Landesbank. 5. Vortrag: „Die Kunst der Gegenwart und Zukunft“ (Ref.: Gen. Schäfer). 8. T.w.: Treffpunkt wird im Heim bekanntgegeben. 12. Vortrag: „Sozialhygiene in Rußland“ (Ref.: Gen. Marcuffon). 15. Nachmittagswanderung (Näheres folgt). 19. Vortrag: „Die Aufgaben der Frau in der Arbeiterenschaft“ (Ref.: Gen. Martha Heilmann). 22. Ausstellungsbefuch (F.: W. Fröhlich). 31. Fahrt nach der Limbacher Hütte (Näheres folgt).

Die Veranstaltungen für den 25. u. 26. Dez. werden noch besonders bekanntgegeben. Jeden Dienstag Musikstunde; Freitag Singstunde.

Ammendorf Obmann: Franz Probst, Schachtstraße 2; Zuschriften: Naturfreundehaus am Hopfenberg 4 a.

Apolda Obmann: Alfred Schröter, Ackerwändstraße 29, II.

2. Monatsversammlung. 8. Jede Veranstaltung fällt wegen der Landtagswahl aus. 10. Vortrag (Gen. Schröter): „Wesen und Wirkung der Hochfrequenzbehandlung auf den Körper des Menschen.“ 17. Vorlesung aus: „Vier von der Infanterie!“

Wanderungen evtl. St.wanderungen finden nach Vereinbarung statt. Zusammenkunft jeden Dienstag im Volkshaus. Jeden ersten Dienstag im Monat Mitgliederversammlung und Zahlabend. Erscheint zahlreich!

Arnstadt Anschr.: Adelbert Kanningeher, Sehe 1. Kass.: Cläre Eins, Rudolfstädter Str. 14.

Zusammenkunft jeden Mittwoch im Stadtjugendheim, Kohlgaße.

Aschersleben Obm.: Paul Brieger, Ueber den Steinen 21 (Helmshäusel). Anschr.: Hermann Koch, Bäckertieg 7.

15. Lichtbildervortrag. 18. Arbeitsgemeinschaft. 1. und 2. Weihnachtstfesttag Fahrt. 31. Jahresende und Sonnenwendfeier im Heim.

Am Freitag, dem 20. 12., Jahreshauptversammlung. Erscheinen aller ist Pflicht.

Dienstag Gesang (Instrumente mitbringen). Mittwoch Gymnastik. Freitag Vorlesung. Sonntag Unterhaltung.

Bitterfeld Alle Zusendungen nur noch an Alfred Krause, Walter-Nathenau-Straße 8 III. Kassierer: Paul Liebmann, Martin-Luther-Straße 4 II.

Creisfeld Obm.: O. Lüttig, Alexanderstraße 20.

Zusammenkünfte jeden Dienstag bei Lüttig und jeden Freitag bei Hoy.

Coswig (Anh.) Anschr.: Erich Schulze, Ackerstraße 51.

Dessau Obmann: Otto Holz, Dessau, Maurerstr. 9. Kassierer: Franz Matthay, Dessau-Heideburg, Peterholzhang.

Gruppenabend jeden 1. und 3. Donnerstag, 20 Uhr, Jugendherberge. Jeden 2. und 4. Donnerstag Gymnastik am Heim.

Döllnitz (Saalkr.) Anschrift: Paul Lischke, Goedelestraße 19; Kassierer: Kurt Lischke, Goedelestraße 19; Photo-Gruppe: Kurt Bedemann, Goedelestraße 14.

Zusammenkunft Dienstags im „Bad“. Esperanto: Mittwochs „Bad“. Photo: Mittwochs (Bedemann). Volkstanz: Mittwochs „Bad“. Musik: Donnerstags (nach Vereinbarung). Wanderungen: Rasten — Konsum.

Eilenburg Obm.: Otto Hempel, Paschwitz Straße 3.

5. Felerstunde. 12. Frageabend. 19. Kampfliederabend. 26. Sonnenwendfeier im Jugendheim. 31. Nach dem Landjugendheim.

Genossen auswärtiger Ortsgruppen, die Lust haben, am 26. nach Eilenburg zu kommen, laden wir herzlichst ein. Quartieranmeldung beim Obmann. — Musikgruppe: Montags im kleinen Zimmer. Jugend: Sonntags in der Feder-schlefstube. Wanderungen: Vereinbarung an den Donnerstagen.

Eisenach Anschr.: Ernst Buch, Kupferhammer 111.

Jugendgruppe: A. Deute.

Eisenberg (Thür.) Anschrift: Kurt Laußnitzer Straße 44 e.

8. Gebietstreffen in Jena, 6.46 Uhr S.R. 11. Liederabend. 15. St.w. nach Lautenhain, 8 Uhr Schöppe (F.: Meher); 19.30 Uhr: Geselliger Abend. 18. Liederabend. 22. 19.30 Uhr: Humoristischer Abend. 26. 19.30 Uhr: Kleine Feier im Heim. 31.— 1. 1. 30 Jahreswende: Zeißer Hütte.

Fördert den Bau unseres Gauheimes

Eisleben Obm.: Friedrich Zimmermann, Hohetortstr. 23. Kassierer: Paul Knothe, Mittelreihe 39.

Erfurt Anshr.: Willi Rother, Alte-Frikstraße 15. Geschäftsstelle: Karstr. 6, Genossenschaftsheim; Geschäftskunden: Freitags von 20—22 Uhr.

4. Filmvortrag: „Manol, der Eskimo.“ 9. Ortsgruppenleitung. 11. Monatsversammlung. 15. Sonnenwendfeier.

Die Wanderungen werden in der Tagespresse bekanntgemacht. — Genossinnen und Genossen! Erwerbt Bauhüttenanteilscheine! Anträge zur Generalversammlung müssen bis zum 15. eingereicht werden.

Fraureuth b. Werdau i. Sa.

Anschrift: Willi Nibel, Regentenstraße 36.

Jeden Mittwoch Musikgruppe. Wanderungen werden in den Abendveranstaltungen bekanntgegeben.

Gera Obm.: Herm. Frey, Reichstr. 44. Kass.: Herm. Litzmann, Pfortener Straße 28.

4. Monatsversammlung. Technik des Schneelaufs. 11. Lichtbilderabend. 18. Viederabend und heitere Vorlesung. 25./26. (Weihnachtsfeiertage): Winterfahrt nach Neuhaus—Tgelschieb.

Die Sonntagswanderungen werden in den Gruppenabenden festgelegt.

Dienstags, pünktlich 7 bis 8 Uhr: Gymnastik-Laban in der Bahnhalle.

Donnerstags: Musikgruppe im Raum der Photogruppe.

Photogruppe: Montags.

Goldlauter Obmann: Curt Böttcher, Suhl, Feldersbachweg 8.

Jeden Sonnabend Arbeitsgemeinschaft. Kindergruppe jeden Dienstag.

Gößnitz Obmann: Franz Göhre, Braustraße 11.

Gotha Obmann: Rudolf Voigt, Steinstraße 11; Kassierer: Karl Leuchte, Langensalzaer Straße.

1. Fahrt nach Reinhardtbrunn; falls Schnee: Skitour. 5. Vortrag von Lehrer Scheffel: „Vom Werkzeug zur Maschine.“ 8. Skitour nach Friedrichroda. 12. Gen. W. Filler: Vortrag über Alkohol und Arbeiterklasse. 15. Skitour nach Lambach. 19. Sonnenwendfeier im Erholungsheim. 22. bis 31. Skitour nach der Ebertswiese. Standquartier auf der Ebertswiese.

Sämtliche Veranstaltungen finden im Erholungsheim statt.

Greiz Obm.: Karl Schmalfuß, Friedhofstraße 30. Kassierer: Otto Frommer, Siebenhöhe 1. Landheim: August Malz, Bolthner Straße 100 (Vereinslokal, Jugendherberge).

4. Mitgliederversammlung. 11. Tischspiele. 18. Bunter Abend. 25. Weihnachtsfahrt.

Großörner bei Hettstedt

Anshr.: Otto Eisentraut, Mansfelder Str. 12.

Halle (Saale) Obm.: Paul Botwisch, Konsumfiliale Merseburgerstraße. Kassierer: D. Schlep, Lindenstr. 54.

Geschäftsstelle: Weingärten 50; Montags und Freitags 18 bis 20 Uhr.

1. Besichtigung der Konsumfleischerei. 6. Vortrag des Gen. Mühlbach, 20 Uhr, „Volkspart“. 8. Ortsgruppenw. nach dem Petersberge, 8.30 Uhr, Wettinerplatz; bei Schneeverhältnissen S.R. bis Wallwitz (F.: Heimstädt). 13. Musikabend im Heim. 15. Wanderung durch die Heide, 13 Uhr, Weinberg (F.: Schlep). 20. Vortrag Martin Knauth: „Moderne Kunst.“ 24. bis 26. Fahrt nach Andreasberg (Näheres in der Presse); für Nichtmitfahrende am 26. Treffen im Heim. 29. Fahrt nach Neutragedon—Salzmünde, 9 Uhr, Weinberg (F.: A. Bruber). 1. 1. 30 Treffen der Ortsgr., 13 Uhr, Steinhöhle.

Volkstanzgruppen und Sportler treffen sich Mittwochs, 20 Uhr, in der Lutherschule.

Arbeitsgemeinschaft: Jeden Dienstag, pünktlich 8.15 Uhr, Heim Weingärten.

3. Eine Schwurgerichtssitzung. 10. Diskussion über Mühlbach-Vortrag. 17. Dursche und Mädel im gegenseitigen Verhältnis.

Heinrichs Obmann: Walter Wolf, Meininger Straße 92; Zuschr.: Bertram Meurer, Meininger Straße 44.

Hohenmölsen Anshr.: Walter Bis, Faucha bei Hohenmölsen. — Kurt Schneider, Hohenmölsen, Nordstraße 1.

Montags und Freitags Übungsabend für Musikabteilung. Mittwochs Lehr- und Lesabend. Sonntags Heimabende mit humoristischen und musikalischen Unterhaltungen. Am ersten Weihnachtsfeiertage, früh 6 Uhr, nach Postel zum Wintersport; Skifahrer und Kradler pünktlich zur Stelle; Treffpunkt am „Preußischen Hof“; Rückfahrt 1. 1. 30.

Heiligenstadt (Eichsfeld)

Zuschriften: Julius Vogelbein, Bergstr. 11.

Ilmenau Anshr.: Kurt Hartmann, Dehrensöder Straße 33; Kassierer: Max Gipsen, Mühlenstraße 11.

Vereinslokal: „Zur schönen Aussicht.“ Zusammenkünfte finden jeden Freitag, 8 Uhr abends, statt.

Jesnitz (Anh.) Anshr.: Otto Galang, Gartenstr. 22; Kass. Herm. Behnte, Schloßstr. 25.

Jugendgruppe: Richard Thimide, Bobbau (Anh.), Friedrich-Ebert-Str. 15.

Vergeßt auf euren Fahrten nicht das Jesnitzer Heim zu besuchen!

durch Zeichnung von Anteilscheinen

Winterfreuden im Allgäu

Zwoa Brettel, a g'führiger Schnee,
Juchhee, dös is halt a schöne Idee ...

Wer von den begeistertsten Skifahrern stimmte nicht mit ein in dieses schöne Skifahrerlieb? Und wen es in seinem Orange nach winterlichen Schönheiten nach dem Harz, dem Erz-, Fichtel- und Riesengebirge und dem Thüringer Wald auch einmal in die „höheren“ Regionen zog, wie das Allgäu, der wird von neuem ein Loblied auf diese Brettel, die auch eine Welt bedeuten, singen.

In diesem Jahre schloß ich mich einer vom Gau Thüringen veranstalteten Fahrt ins Allgäu an; Ziel war die Remptner Hütte in Immenstadt (Allgäu). Da bereits in Mitteldeutschland Schnee lag und eine Fahrt im Harz für die nötige Vorkunde gesorgt hatte, stand das Barometer auf „Ausgezeichnet“. In langer Nachtfahrt ging's per D-Zug durch den herrlich verschneiten Thüringer Wald, über Nürnberg und Augsburg, ans Reiseziel, Immenstadt, das herrlich in die Berge eingebettet liegt. Wir lernten hier die Jenenser Genossen, fünf an der Zahl, kennen und zugleich, daß die Eisenbahn ein ziemlich bummeliges Instrument für fahrtenlustiges Volk ist. Ausgerechnet unsere hallischen Brettel waren unter dem Stoß nicht zu finden; also ging's per Beine hinauf in die verschneite Bergeswelt nach dem Schwender Horn. Immenstädter Naturfreunde, darunter der Martil, unser Skilehrer, holten uns ab und wiesen uns dann den Weg; unsere fehlenden Brettel versprachen sie uns nachzubringen. Auf den vom vergangenen Sommer bekannten Wegen, jetzt allerdings tief verschneit, ging's hinauf. Dabei fielen die weißen, weichen Flocken still und feierlich in unendlicher Fülle. Bis Seifenmoos trugen

die Jungens, mit denen wir uns rasch angefreundet hatten, die Brettel; dann wurde der Schnee tief und weich. Wir armen Hascherl tappten durch den Schnee und lugten nach dem Häufel aus. Der Weg wurde etwas mühsam, vor allem drückten die Rucksäcke. Doch alles ging vorbei; ein paar Jungens kamen uns entgegen und befreiten uns vom Gepäc. Im schönen Heim der Remptner Naturfreunde, das übrigens vergrößert ist und zirka 180 Mann unterbringen kann, war fröhliches Leben und Treiben, bis die Müdigkeit ihr Recht verlangte und alles auf Matratzenlagern Ruhe fand.

Morgens war Kaffeetrinken, und dann ging's bei herrlichem Sonnenschein auf die Brettel! Sei, wie anders rutscht es doch hier! Gleich am ersten Gang neben dem Hause, nach der Alpel-Alp zu, gab's Purzelbäume und — zerbrochene Skier. Willi war das erste bedauerliche Opfer, doch am Nachmittag war das Brett schon wieder geflickt. Uberschläge und Purzelbäume gab's reichlich; aber herrlich die Fahrt im Pulverschnee. Das juchheet und jodelt und fällt um vor lauter Freud'! Nach Tisch geht's nach dem Seifenmoos, der Mittelberg-Alm, ein Stück zum Stuiben; herrlich die Fahrten, das springt nur so in den Gelenken und — bums, ein Salto mortale. Weiß von oben bis unten, pudzelt es sich heraus und weiter geht's hinauf und hinunter. Die Aussicht vom Hause ist herrlich: Nach Norden liegt das Allgäuer Land, im Süden und Osten begrenzen die weißen Berge von Oberstdorf, Immenstadt, und als Schönstes und Stolzestes ragt der Säntis als Schweizer Gruß herauf. Ueber dem Bodensee liegt Nebel, doch über uns blaut der Himmel und strahlt die Sonne, bis sie im Westen über dem Stuiben und Säntis glühendrot ver-

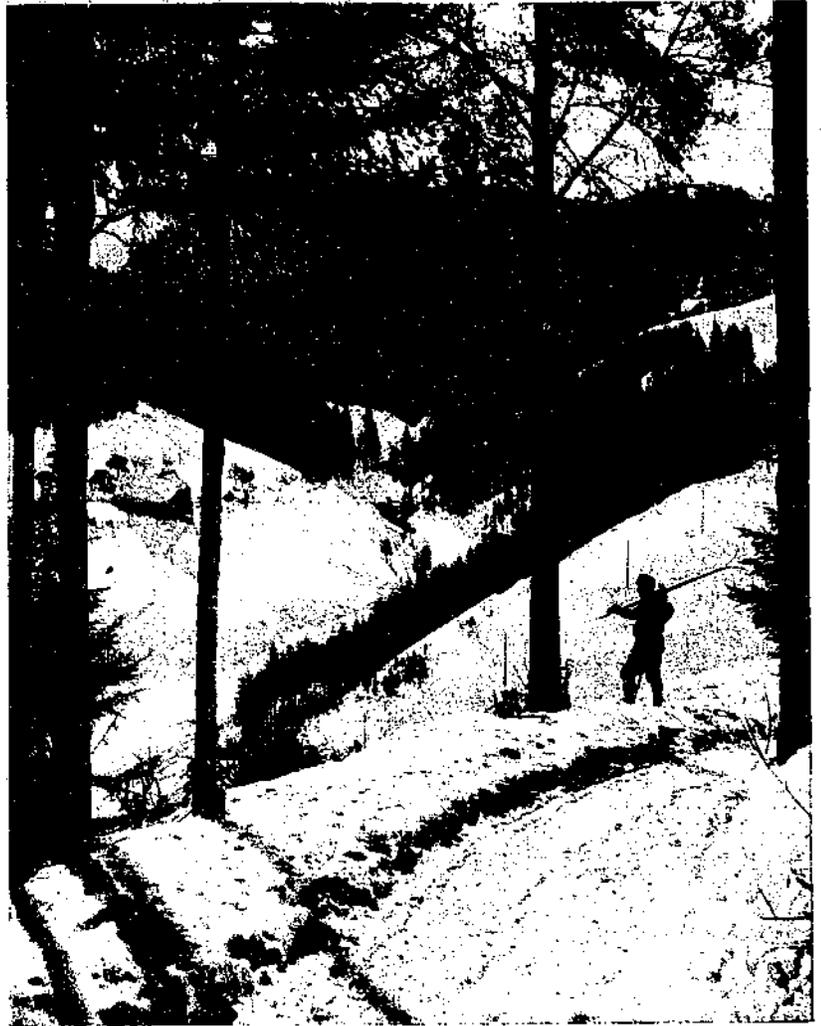
schwindet und mit ihren Strahlen die Berge küßt. Am Montag beginnt der Skikursus, geleitet vom Martl für die Burschen und dem Toni für die Mädels. Im Gut geht's den bekannten Hang hinab nach Alpel-Alp. Wieder Purzelbäume und Frach — vor mir brechen ein paar Spitzen ab. Gott sei Dank, nicht die meinen. Mit einem Schmerz im Fuß komme ich zu mir, hole meine Beine aus den Lüften auf den Schnee und stehe, um weiterzusaufen. Donnerwetter, das sind andere Berge! Am Alpel-Alp geht der Ernst des Lebens an, erst Reithum im tiefen Schnee Ausfallschritt, dann Wenden, im Zickzack den Hang hinauf und in Rehren mit „Stock-Hilf“ wieder hinab. Das war das Technische des Steigens; dann Schneepflug und Stemmbögen. Im Sonnenschein ist das ein Vergnügen, zwei Stunden am Vormittag und zwei Stunden am Nachmittag. Da befinden wir uns am Seisenmoos; mit zerrissenen Hosen lange ich ums Eck und hier wird wieder fleißig geübt. Wir Thüringer sind doch nicht die Dummsten; es zeigt sich, daß wir, dank unserer Gymnastik und sonstigen fleißigen Sportbetätigung, jeder Lage gerecht zu werden verstehen. Am Abend sitzt alles vereint in der von einem herrlichen Ofen, um den herum alle tagsüber naß gewordenen Kleidungsstücke und Schuhe baumeln, prächtig erwärmten Stube; und nach einem kräftigen Essen ging's lustig her. Der sternüberfüllte Himmel lockte zu einem Spaziergang ums Haus; doch weit ging es nicht, da der Schnee weich und tief war und uns schnell einsinken ließ. Vom Allgäu blinkte ein Licht nach dem anderen herauf. Und so hoch erhoben über all dem Kleinram kam man sich hier oben vor, so befreit in dem herrlichen Gedanken, das fast 14 Tage genießen zu dürfen. Am Heiligabend machten wir eine Mondschneefahrt in den herrlich verschneiten Tannenwald. Der Schnee glitzerte wie Tausende von Edelsteinen und die Bretter sausten über geheimnisvolles, unbekanntes Terrain, bis uns ein wunderbar verschneites Gäßchen zu unserer Weih-Nacht geeignet erschien. Eine verschneite Tanne wurde mit Kerzen geschmückt und wetteiferte nun in ihrem Glanze mit dem des Mondes und der Sterne. Wir saßen auf unseren Bretteln nieder und genossen die stille, feierliche

Ruhe. Dann ging's nach Verlöschten der Lichter zu weiteren Erkundungsfahrten in den weihnachtlichen Wald. — Am nächsten Tage wurden Stemmbogen, Christiania, Schlittschuhschritt und Telemark fleißig trainiert, und nach einem solennen Mittagsbrot schlossen wir zwei Mädels und den Burschen an zu einer herrlichen Fahrt nach dem Gschwender und Immenstädter Horn, einer wohl reichlich anstrengenden, aber lohnenden Nachmittagsfahrt. Das Gefühl, das mich nach der Durchfahrt des herrlich verschneiten Waldes beim Blick über den kahlen Hang hinab zum Alpee beschlich, war gruselig. Da hinab — gerechtes Herrgöttle! Ich meinte, direkt ins Wasser zu fahren, das 700 Meter tiefer lag. Aber gemacht: mit geschickten Rehren und Stemmbogen — praktische Anwendung des Skikursus! — ging's fein hinab. Mit manchem Purzelbaum, der die meisten kühnen Schussfahrten beendete, langten wir alle an, um in steilem Anstieg über Kessel-Alp nach dem Immenstädter Horn in Rehren mit „Stock-Hilf“ zu steigen. Oben belohnte eine herrliche Fernsicht auf den Grünten und Steinberg und die Oberstdorfer Berge die reichliche Mühe. Da es Abend wurde, konnten wir uns nicht lange der Aussicht erfreuen und glitten in Stemmbogen und öfteren Stürzen hinab nach Alpel-Alp, um den bekannten Hang froh und müde zugleich hinab und hinauf nach dem Heim zu fahren. Oben angelangt, genossen wir noch einen herrlichen Abendhimmel und ruhten uns nach reichlicher Anstrengung aus, um dann nach Stärkung an Leib und Seele bis spät in die Nacht gemütlich beisammen zu sein und den Witz und Späßen zu lauschen sowie den schätzplattlernden Naturfreunden zuzuschauen. Dann gab's zwei Tage Pappschnee, und ein Gemisch von Regen und Schnee machte der winterlichen Pracht schnell ein Ende. Schwarz ragten die Tannen aus dem nassen Schnee, die Bretter rutschten nicht mehr und das erst so schmuckweiße Allgäu sah gar öfterlich-grün aus. Unser Barometer sank auf Null Grad. Wenn das so weitergeht? — Am zweiten Tage hielten wir es nicht mehr aus und schlossen uns Richard, dem Hausbesorger, an, der im Schlitten nach Immenstadt fuhr, um Lebensmittel einzukaufen. Das war eine lustige

Fahrt trotz der reichlichen Bekanntschaft mit Schnee; in einer Stunde waren wir mit dem Schlitten unten. Wo war aber all der herrliche Schnee hin? Alles zusammengerutscht, die „hohle Gasse“ zusammengefallen, und grau und schmutzig sah der schäbige Rest aus. In Immenstadt versorgten wir uns mit Lektüre, Nahrungsmitteln und aßen zu Mittag, um dann den Schlitten in 3 1/2 Stunden wieder hinaufzubugieren. Das war allerhand Arbeit. „Gau Thüringen“ zog und schob fleißig, und nach mancher „Fuffzu“ langten wir wohl müde, aber herrlich erfrischt im Heim an.

Nun folgten noch drei Tage mit Harsch und 20 Zentimeter Pulverschnee. Wie da die Brettel in neuerwachter Freude heraufgeholt wurden! Eine Erkundungsfahrt nach dem Himmels-
 eck, wo es eine schöne Aussicht auf das davorliegende Flachland und den in allen düsteren Farben scheinenden Himmel gab, bescherte uns herrliche Abfahrten. Am nächsten Tage fuhren wir bei glänzendem Sonnenschein auf den Stuiben, auf dessen vereistem Gipfel es für uns allerhand Mühe kostete, den Bretteln im festen Tritt Halt zu geben. Ein Remptner Naturfreund, der Gaureferent, begleitete uns auf dieser herrlichen Tour, wo wir immer wieder bewußt wurde, daß die Berge im Winter in ihrer weißen, stolzen Pracht an Erhabenheit und Größe nicht zu überbieten sind. Der Föhn und der darauf einsetzende Frost hätten die kleinsten Bäumchen mit einer Eiszicht überzogen, daß es aussah, als seien hier oben die herrlichsten Kristallerzeugnisse ausgestellt. Nach langem Anstieg erreichten wir den Grat, der so vereist war, daß wir die Brettel stehenließen und die kurze Strecke per Beine erledigten. Oben am Gipfel bannte uns ein glückliches Staunen ob der herrlichen Fernsicht auf die umliegenden weißen Gipfel von Oberstdorf und der Schweiz, die im hellen Sonnenglanz doppelt

anziehend herüberschauten. Auf dem Säntis brach sich der Sonnenstrahl und hell leuchtend gab er uns einen frohen Gruß aus dem Schweizerland, das im Sommer feutenzulernen ein großer Teil Naturfreunde preiswerte Gelegenheit hatte. Die Trennung von hier oben war sehr schwer und nur die Gewißheit, daß jetzt des Skifahrers zweite Belohnung, die herrliche Abfahrt, kam, ließ uns unserem Führer gern folgen. Im



weichen, tiefen Schnee ging's hinab in herrlichen Drehen und Stembogen. Zu Telemark's, wie sie die Einheimischen mit Lust und Liebe in den Hang zeichnen, reichte unsere Technik noch nicht aus, sind wir doch andere Berglein gewöhnt. Dann ging's durch schöne „Wiegen“, so genannt die Berg- und Talbahnen, durch zauberisch schönen Wald in Schlusssahrt nach dem Mittelberg, dessen Hang nach Seifenmoos Gelegenheit zu einem überraschenden Ueber-schlag bot. Untertwegs trafen wir den Martli, und froh und hungrig landeten wir im

sonnenüberstrahlten Hause, wo bereits das Essen auf den Tellern dampfte.

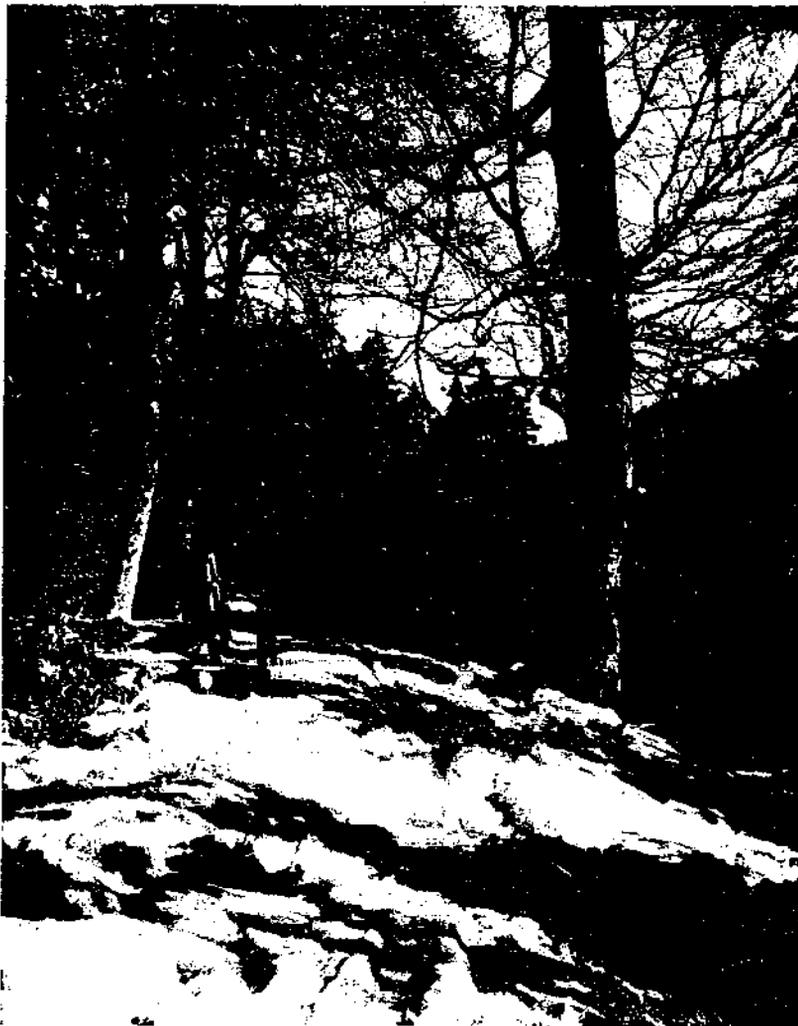
Am Nachmittag führte uns Martl durch das selten schöne und in den erhabenen Bergen besonders liebliche Meisachtal hinauf nach dem Dreierhorn, wo es wieder eine prächtige Aussicht und Abfahrt, diesmal ohne hinzufallen, über das bekannte Himmelssee nach dem Hause gab. Ja, wenn wir die Berge schon etwas kannten, konnten wir sie auch eher meistern.

Für Silvester hatten wir uns noch einmal die Tour nach dem Immenstädter Horn vorgenommen; oben trugen wir uns im Gipfelbuch ein und staunten über die Neubildung der Wege durch den Neuschnee und die Schneewächten. Zaubrisch schön wirkten im Neuschnee die Laubbäume, so daß wir oft genießend innehielten und traurig dardachten, daß es die letzte Fahrt in diesem Jahre war. Herrliche Rundsicht besahnte wieder den Aufstieg, und noch zackiger war die Abfahrt nach dem Wilden Grund, der

seinem Namen alle Ehre macht. Im Heim wurde die letzte Mahlzeit genossen, Erbswürst, die Otto vorzüglich zubereitet hatte, überall herzlich Abschied genommen und dann ging's mit schwerem Rucksack übers Gschwender Horn hinab in das verzauberte Immenstadt, dessen Berge, vom Abendrot herrlich umglüht, uns den Abschied schwer machten und den Wunsch auf's neue in uns lebendig werden ließen: Recht bald wieder hierherzukommen, um sich ganz loszulösen vom grauen Alttag und zu stärken zum neuen Kampf um unsere kargen Rechte. Nur wer weiß, welche Schönheiten ihm entzogen werden, wird die Bedürfnislosigkeit verdammten, in der man uns erzog. Erreichen, was zu erreichen möglich ist an Herrlichkeiten und an den Schönheiten des Lebens, das soll unser Ziel sein! Hoffentlich finden sich hierzu das nächste Mal noch mehr Naturfreunde, um auch unsererseits wenigstens die gegebenen Möglichkeiten zur Verbilligung auszunützen und einen Sonderzug

zusammenzustellen; dafür muß schon beizeiten geworden werden. Wer wegen des prophezeiten Wettersturzes Bedenken hätte, dem kann ich freudig versichern, daß in 1400-Meter-Höhe nicht in einem Nu das prächtige Weiß verschwindet; desto herrlicher ist dann nach anfänglicher Enttäuschung die Ueberraschung, die ebenso schnell über Nacht kommt. Und wenn wir dann die ersten sind, die die herrlichen Spuren durch die weiße Pracht ziehen, dann schauen wir noch einmal so gern zurück, und freuen uns doppelt, daß wir uns nicht entmutigen ließen.

Veni Bürger, Halle



Blender Schnee auf dem Waldboden. Schräge Wintersonne auf Rinde und Astwerk! Berschwiegene Schatzkammern öffnen sich. Auf knirschenden Spuren unter schattenden Schneeschirmen wandere durch den Winterwald. Im sammetweichen Schweigen umhüllen sich dir des Winters Geheimnisse.

Unsere Altwanderer und der Skilauf

Ein jeder Mensch ist so alt, wie er sich fühlt und gibt; und in der Tat gibt es Menschen genug, die den Eindruck vorzeitigen Alterns machen, während andere dagegen ihre Jugendlichkeit bis ins hohe Alter bewahren und tatenfroh alle Pflichten des Lebens erfüllen. Und wenn sich die meisten unserer Altwanderer noch größter Jugendlichkeit erfreuen, so ist nicht von der Hand zu weisen, daß erlebnisreiches Wandern vor frühzeitigem Stochium bewahrt. Der heutige Maschinenmensch braucht eben einen Born, aus dem er Lebenslust und Lebenskraft schöpfen kann; er braucht weniger „Bergnügen“, desto mehr aber Lebensfreude, und diese schöpfen wir auf erlebnisreicher Wanderfahrt aus tausend Quellen.

Das sind Quellen, die auch im Winter nicht versiegen, wenn weiche Schneemassen Mutter Erde überdecken. Dann wandert der Naturfreund auf Schneeschuhen hinaus, um sich an den Schönheiten einer tief verschneiten Landschaft zu erfreuen. Eine tiefe Stille liegt über Wald und Flur, die durch nichts unterbrochen wird, als durch das leise Knistern des Schnees. Wer aber auf solcher Wanderfahrt fehlt, das sind unserer Altwanderer beiderlei Geschlechts; sie fühlen sich auf einmal zu alt und zu steif, sie wollen den „neuen Sport“ der Jugend überlassen

und bleiben lieber zu Hause, oder wandern nur dorthin, wo die Schneemassen es zu Fuß gestatten. Ihre alten Freunde im Gebirge sind schon von Kindheit an zu sehr mit ihren Brettern vertraut, als daß sie ein Gleiches täten. Das Flach- und Hügelland bietet für unsere Alten zum Erlernen des Skilaufs nicht allzu große Schwierigkeiten, so daß ein gewandter Körper und eine kleine Portion Frechheit genügen, sich so viel Technik anzueignen, wie zum Skiwandern vonnöten ist. Zur Sprungschanze braucht's ja nicht zu reichen, dazu gehören besondere Naturen. Wohl aber kann ein sogenannter Alterherrenrutsch in unberührter Winterlandschaft vom Standpunkt des bewußten Wanderns zum inneren Erlebnis aller Beteiligten werden.

Eines aber hat der Skilauf allen anderen Sportarten voraus: daß er seinem Freund von Anfang an, auch im Stadium des Erlernens, Lust und Freude bereitet und für den strauchelnden Anfänger gleich ein weiches Bett bereitet hat. Ist aber erst die nötige Sicherheit unter den Füßen erreicht, dann wird auch unseren Altwanderern aus dem frischen Schnee, aus der würzigen Luft und aus der gesunden Bewegung ebensoviel, wenn nicht noch mehr neue Lebenskraft zuströmen, als wie im schönsten Sommer.

Hermann Littmann, Gera

Breslau, Mitte Dezember 1917.

... Jetzt ist es ein Jahr, daß Karl in Luckau sitzt. Ich habe in diesem Monat oft daran gedacht, und genau vor einem Jahre waren Sie bei mir in Wronke, haben mir den schönen Weihnachtsbaum beschert... Feuer habe ich mir hier einen besorgen lassen; aber man brachte mir einen ganz schätigen, mit fehlenden Nestern, kein Vergleich mit dem vorjährigen. Ich weiß nicht, wie ich darauf

die acht Lichtlein anbringe, die ich erstanden habe. Es ist mein drittes Weihnachten im Kittchen; aber nehmen Sie es ja nicht tragisch. Ich bin so ruhig und heiter wie immer. Gestern lag ich lange wach — ich kann jetzt nie vor ein Uhr einschlafen, muß aber schon um zehn Uhr ins Bett —, dann träume ich Verschiedenes im Dunkeln...

Aus „Rosa Luxemburg, Briefe“

Gelände-Skikursus – Unfallvermeidung

Der Anfängerkursus

Jeder Naturfreund bekommt Lust zum Schneeschuhlauf, wenn er sieht, wie die blaugekleideten Sportler leicht und ohne Mühen über die tief verschneiten Berghänge zur Höhe steigen, wie sie untertauchen im Zauberreich des Winterwaldes und froh beschwingt, gleich dem Vogel in der Luft, zu



Tal sausen. „Ist es schwer, dies zu erlernen?“ ertönt sofort die bange Frage, besonders von den Lippen der Älteren, da die Jugend meistens mit ungehemmtem Wagemut an die Aufgabe herangeht. „Nein, nein“, antwortet der Kenner, „wenn man einen gut geleiteten Kursus mitmacht.“

Und dies ist richtig. Auch die über 50 Jahre Alten können sich die Kenntnisse aneignen, um genussvolle Winterwanderungen zu erleben. Nach Teilnahme an einem

Trocken-Skikursus, in dem theoretische Grundlage, technische Ausdrücke, Körperhaltungen, unabänderliche Notwendigkeiten gelehrt worden waren, kommt die praktische Schulung im Gelände an die Reihe. Drei Sonntage genügen im Anfang.

Am ersten Sonntag werden auf ebener Fläche Anschlappen, Standfestigkeit, Laufschritte, Hinfallen und Aufstehen, Umrunden gelernt; später steigt man einen flachgeneigten Hang in den verschiedenen Gangarten hinauf, probt das Gelernte erneut durch und dann geht's an die Abfahrt in Hock- oder Schneepflugstellung. Trotz manchem Punkt im Schnee herrscht Frohsinn und Humor. Mit Lachen erkennt man die dynamischen Gesetze der Flug- und Schwerkraft, gewinnt Sicherheit auf den gleitenden Brettern. Die Schrecken der glatten Schneefläche rutschen buchstäblich unter den Füßen fort.

Der zweite Sonntag bringt zwecks Kontrolle eine Wiederholung des Gelernten, und dann kommt etwas Schwereres an die Reihe, nämlich das Verlegen des Körpergewichts beim Schneepflugbogen und beim Stemmefahren. Beides ist notwendig, um Hindernisse zu umfahren oder am Hang zum Halten zu kommen, denn die Generalbremse, das Hinstürzen, soll vermieden werden. Auch das Überwinden von Gräben und Mulden

wird durchgearbeitet. Im buntem Wechsel werden die Übungen durchgeprobt, damit allzu starke Anspannung einzelner Muskelgruppen vermieden wird. Sind die Beine trotzdem zu stark ermüdet, dann hilft Gymnastik im festen Stand, daß der Oberkörper in Bewegung bleibt, während die Beine ruhig stehen. „Immer warm bleiben, nicht erkälten“, lautet der Leitspruch. Als Tagesabschluss ist nun eine kleine Wanderfahrt möglich.

Der letzte Sonntag erfordert nun eine Durchführung des Gelernten am Steilhang, dazu die Kunst des Stemmbogens, der zum Bauern-Christiania (auch gerissener Querschwing genannt) überleitet. Der Telemark aus der Schneepflugstellung beschließt die Übungen eines Anfänger-Stikursus.

Voller Freude jubelt das Herz. Nun ist es möglich, die Herrlichkeiten der winterlichen Natur aufzuspüren, die Schönheiten der weißen Welt mit schlankem Gleitholz zu erreichen, ungehindert den Reiz der Landschaft in Rauhreif und Schnee zu genießen. Aus dem Lehrling wurde der Geselle. Doch die Vorsicht begleite ihn.

Fortgeschrittenen-Stikursus

Nicht jedem wird dies genügen, denn Meister zu werden in der weißen Kunst ist aller Streben. Dies wird ermöglicht, wenn man nach zwei oder drei Wintern ergiebiger Skitouristik einen Fortgeschrittenen-Stikursus absolviert. „Was gibt's noch zu lernen?“ fragt nun mancher. „Oh, Freunde, noch vielerlei!“ Außer dem Telemark aus geschlossener, enger Spur heraus müssen vier Arten Christiania (gezogener, gerissener, Doppel- und Scherenschristiania), Schlittschuhschritte, vier verschiedene Geländesprünge (Quer-, Um-, Wächten- und Hindernissprung) und einiges andere sturz-sicher und ohne Schwanken gefahren werden.

Auch hierbei sind drei Sonntage schnell vergangen. Leider vermeiden viele Sportler diese Kurse, vernachlässigen ihre Ausbildung und schreiten nicht mit der Technik des Skilaufes fort. Ein Alleinüben am Hang ist das Grundsätzliche. Umsonst bemüht man sich; denn niemand korrigiert entstandene oder angewöhnte Fehler, gibt Aufklärung über notwendiges Muskelspiel. Eine falsche Scham hält viele von den Fortgeschrittenenkursen zurück. Diese Sportler verursachen die Höhersteigung der Unfallziffer. Von 12 Unfällen beim Wintersport im Winter 1926/27 stieg die Ziffer auf 22 Unfälle im Winter 1927/28 und auf die bedenkliche Zahl von 72 Unfällen im vergangenen Winter 1928/29 in unserem Verein. Den Feststellungen nach betreffen 80 Prozent dieser Unfälle Mitglieder, die wohl die Anfangskenntnisse des Skilaufes erlernt, aber ihre Weiterbildung unterlassen haben. Gegenüber der Gesamtbeteiligung bedeutet die Unfallhöhe nichts, denn eine Quote von drei vom Tausend zeigt die Seltenheit des Unfalls für den einzelnen. Durch gute Schulung läßt sich auch diese Höhe noch vermindern.

Mitglieder, folgt darum dem Aufruf zu den Stikursen!

Wilh. Liebs, Ref. f. Wintersport
Sächf. „Wanderer“

Die Behandlung des Skiholzes

Den Skifahrer kann man mit einem Kutscher vergleichen; was diesem die Pferde sind, bedeuten dem anderen die Bretteln. Der gute Kutscher denkt zuerst an seine Pflegebefohlenen; nach einer Fahrt deckt er sie zu, besorgt sie, striegelt sie ab. Welch ein trübes Bild, wenn im Vorraum einer Schutzhütte uns ein Scheiterhaufen von vereisten, beschneiten Bretteln begrüßt. Da ver-rätet sich gleich die Art dieser Sorte von Skifahrern. Da sind die „Auch-Wintersportler“, weil es die Mode so will, weil es „schick“ ist usw. Kaum ist die Hütte erreicht, wird schnell abgeschnallt und das ganze „Gerümpel“ in eine Ecke geworfen. Man hört förmlich die Befriedigung, daß die „Skifahrerei“ vorüber ist. Der Fluch ewigen

Pappens bei der Abfahrt, steten Zurückrutschens beim Aufstieg, Spitzenbruch und Skiendspaltung sei über sie alle gerufen. Der Skifahrer denkt zuerst an seine Holzpferde. Er säubert sofort das Brett von Schnee und Eis, nicht nur die Lauffläche, sondern auch den oberen Teil, die Bindung, die Backen. Die Brettel stellt er mit den Spitzen nach abwärts, damit die Feuchtigkeit aus den Skinden abfließt, da diese sonst innerlich verfaulen und ersticken. Auch die Skistöcke verdienen, gemäß ihrer stets braven Kameradschaft, sorgfältige Behandlung; nicht in die Nähe des heißen Ofens gestellt, damit die überschnelle Austrocknung das Rohr oder das Holz sprengt. Die Behandlung des Skiholzes beginnt nach dem Einkauf und

soll, solange das Brett nur „dienstfähig“ ist, niemals aufhören. Ist viel Zeit bis zur ersten Skifahrt vorhanden, also während des Sommers, so wird das Holz mit lauwarmem Leinöl so lange eingerieben, bis das Holz gesättigt erscheint. Das Trocknen an der Sonne ist sehr gut, nur in der Großstadt sehr schwer durchführbar, weil Staub und Ruß sich auf der Leinölschicht ansetzen und das Brett leicht verkrusten. Nach dieser Delfur ist eine tüchtige Salbung mit Fichtennadelteer, meist als nordisch, norwegisch usw. bezeichnet, erforderlich. Dieser Teer trocknet, dick aufgetragen, sehr schwer, bedarf also längere Zeit, bis er aufgesaugt ist. Das Einbrennen mit der Lötlampe oder über der Gasflamme ist zwar sehr beliebt, aber nicht ratsam, da diese Art des Einbrennens zu schnell vor sich geht, meist nur ganz oberflächlich haftet und in den meisten Fällen zu einer Versengung der wichtigsten Schicht des Brettes führt. Die Verwendung eines Skiteers — dieser sah natürlich niemals Norwegen, noch sonstwo das Nordlicht — ist überhaupt dringend zu empfehlen. In großen Drogenhandlungen erhält man ihn auch unter dem Namen Birkenöl; es ist ganz dasselbe wie Fichtennadelteer. Damit man dieses Mittel ständig auch während der Winterportzeit verwenden kann, beschleunigt man das Eintrocknen durch starke Ver-

dünnung des Skiteers mit einem verflüchtigen Mittel, so durch Beifügen von Spiritus, Terpentin usw. Da genügen meist ein bis zwei Tage und das Holz hat den Teer aufgenommen. Auf diese Schicht wird nun das jeweilige Wachs aufgetragen, und der Skifahrer wird den Dank des gut behandelten Brettes mit Freude verspüren. Eine vorzügliche Mischung ist auch Skiteer, statt in Spiritus allein, in Schellack aufgelöst, mit Spiritus verdünnt; da geht die Aufsaugung noch schneller vor sich, und die Gleitfläche wird allen Anforderungen gerecht. Diese Behandlung kann man vor jeder Skitour vornehmen, um so ständig eine erstklassige Lauffläche zu besitzen. Mit Schellacklösung wird auch die Oberfläche des Stis angestrichen; sie verhindert das lästige Ankleben des Schnees und läßt mühelos eine mögliche Aneisung abstreifen. Wichtig ist es auch, bei durchgestemmen Schienen das Stemmloch gut mit Leinöl und verdünntem Teer auszusmieren, damit die Feuchtigkeit des anhaftenden Schnees nicht zu Fäulnis führt. Wer also seine Brettel jederzeit, auch nach der schwersten und ermüdendsten Fahrt, liebevoll betreut, als wären es brave Lebewesen, dem werden sie draußen am blendenden Hang den gebührenden Dank erweisen und so erst rechtes Skifahrerglück vermitteln.

Vom Wachsen

Das Skiwachsen ist schon zu einer Wissenschaft geworden, das heißt, die Theorie speit jährlich eine Menge Aufsätze und Büchlein auf den Markt; in der Praxis aber wissen die meisten nicht, was sie anfangen sollen. Die Zumutung aber, eine ganze Wachsapothek mitzuschleppen und mit an Alchimie erinnernde Mischungen in jedem einzelnen Bedarfsfall das Brettel zu behandeln, sieht geschrieben gut aus, würde aber im Gelände wahrscheinlich den Erfrierungstod der meisten so Folgsamen nach sich ziehen. Man muß also versuchen, halbwegs allgemeingültige Regeln zu finden und Wachs verwenden, die erschwänglich sind; demgemäß scheiden die teuren, allerdings vorzüglichen nordischen Wachs für die

große Masse aus. Zwei Zeiträume könnte man annehmen: ausgesprochener Winter, also bis etwa Ende Februar, und Spätwinter, also die herrliche Zeit der weißen März- und Apriltage im Hochgebirge. Der Winter im ersten Sinne bringt den Pulverschnee, im alpinen Gelände meist von sehr schwerer Beschaffenheit. Die Verwendung eines mittleren Wachses zum Steigen und Gleiten wird fast in allen Fällen genügen. Beim Anstieg ist das mittlere Wachs weich genug, damit die Schneekristalle sich einprägen und die Reibung hervorrufen; andererseits ist es hart genug, beim Abwärtsgleiten diesem Einprägen Widerstand zu leisten, also hinwegzugleiten. Nur bei sehr nassem Pappschnee, der allerdings im Win-

ter mehr in den Vorbergen anzutreffen ist, wird für die Abfahrt ein hartes Nür-Gleitwachs notwendig sein. Viel umständlicher ist allerdings die Sache im Spätwinter oder im Frühjahr. Die sprunghaft wechselnde Witterung mit ihren starken Wärmeunterschieden ruft auch die verschiedenste Schneebeschaffenheit hervor. Ein besonderes Merkmal dieser Schneearten ist ihre große Masse. Da wird oft ein ganz weiches Wachs hergenommen werden müssen, um den Schneebrei bewältigen zu können. Aber oft versagt wohl jedes Wachs, und dem Skifahrer bleibt nur die verhasste, langweilig schlurfende Abfahrt für sehr „bedächtige“ Gemüter. Das Frühjahr bringt also stets

schwierigere Wechselverhältnisse. Zu raten ist die Verwendung ein und derselben Wachsorte, die man gründlich versucht hat. Defteres Wechseln des Wachsens ist nicht zu empfehlen, da es immer vor neue Erfahrungen stellt, ohne daß man daraus Nutzen ziehen kann. Die nordischen Skiwachse sind aus besonders ausgewählten Fettstoffen und in sehr sorgfältigen Mischarten hergestellt — demgemäß sind sie an Wirkung bedeutend zuverlässiger, nur ist ihre Verwendung sehr kostspielig. Ratsam ist es, sich mit den guten einheimischen Wachsen zu begnügen und nur für besonders unangenehme Schneearten des Frühjahrs als letzten Helfer ein nordisches Wachs zu verwenden.

Wirtschaftsgeschichtliches aus unserem Gau

(Schluß.)

Zu erwähnen ist auch Neustadt am Rennsteig (Schwammneustadt) hat die Entwicklung der Feuererzeugung vom Stein, Stahl und Schwamm bis zum Zündholz nach schwedischer Art hinter sich. Die Schwammbereitung erforderte um 1800 gegen 200 Arbeitskräfte und wurde durch das Zündholz verdrängt, das, zunächst hergestellt durch den gelben giftigen Phosphor, manche gesundheitsschädlichen Wirkungen in die Waldgegenden gebracht hat. Nicht vergessen sei auch die Herstellung und Gewinnung von allerhand Essenzen, Balsamen, Likören usw., in der Gegend von Königsee, die heute auch zu Fabrikbetrieben geführt hat. All diese Erzeugnisse wurden früher durch Händler weit in die Lande hinausgetragen und manches Original seiner Art mit dem „Reff“ oder Rucksack lebt in der Erinnerung fort. Sie brachten Abwechslung in die dörfliche Abgeschiedenheit. Der Streichholzverkäufer, der Nusbuttenmann, der Leiterverkäufer, der Königseer sind ebenso im Aussterben wie die Mausfallenhändler aus Böhmen mit ihren Blechwaren und die Prager Musikanten. Auch die verschiedenen Trachten nebst alten Sitten und Gebräuchen schwinden dahin und werden auch durch neuerliche Bestrebungen nicht wieder aufleben. Das Originelle wurzelt in seiner

Zeit. Daß immer Beziehungen zwischen dem Thüringer Wald und seinen Vorlanden bestanden haben, ist ohne weiteres erklärlich, und heute im Zeichen des Verkehrs trifft dies mehr denn je zu. Auch die Dorfwirtschaft ist heute anders als vor etwa dreißig bis fünfzig Jahren. Wer baut heute noch seinen Flachs und haspelt den leinenen Faden, um auf selbstgesponnene Leinwand oder auch Wolle stolz zu sein. So hatte Thüringen einen Webstoff, den sog. „Röper“ in den Handel gebracht, der wahrscheinlich durch seine Buntheit einer geologischen Formationsstufe, dem Keuper, seinen Namen gegeben hat. Dieser bildet gerade im Thüringer Flachlande den fruchtbaren Kulturboden und ist durch verschiedene Aufschlüsse seiner bunten Mergel auffällig. Getreidebau mit den sinnreichsten Maschinen und wissenschaftlich durchdachte Bodenbearbeitung sind auch bei der Landwirtschaft immer mehr in Anwendung gekommen. Die größeren Städte haben sich teilweise zu Industriezentren entwickelt, die bis zum Weltkrieg im Aufstiege begriffen waren, heute aber unter den Lasten des verlorenen Krieges und unter dem Druck der ausländischen Konkurrenz schwer zu leiden haben.

Wie Bodenschätze das Wirtschaftsgebiet beeinflussen, ja beherrschend ausgestalten,

zeigt wohl am besten der Osten Thüringens mit seiner Braunkohlegewinnung. Sie ist an die Orte Altenburg, Meuselwitz, Luda, Zeitz, Weiskensfeld gebunden. Eigenartige Fabrikanlagen mit mächtigen Schornsteinen sind über das Gelände verbreitet, das zwischendurch in riesigen Gruben auseinanderklafft. Dort wird die bekannte, dunkelbraune krümelige Masse in Tagebauen abgebaut, teilweise auch in Schächten, und zu Bricketts verarbeitet. Die Narben werden hier noch lange sichtbar bleiben, obgleich eine Einebnung vorgeschrieben ist und der gewaltige Abraum, der über und zwischen der Kohle liegt, immer gleich zur Ausfüllung der Schächte und Gruben verwendet wird. Der noch 600—700 Millionen Tonnen betragende Reichtum soll in 80 Jahren erschöpft sein. Die Kohle, die natürlich sehr verschieden gelagert ist, zeigt wohl oft noch Holzstruktur, aber wenig bestimmbare Pflanzenreste; die findet man in den Begleitsschichten und sind dort gegen hundert Arten festgestellt worden, die natürlich auf ein wärmeres Klima als das jetzige hindeuten. Die Kohle wird durch moderne Bagger, riesigen Schaufeln ähnlich, direkt in Loren verladen. Ein Bagger — älterer Typ, ausgedient — liegt am Hang. Sein Abtransport lohnt heute nicht. Vielleicht ergibt er einmal ein „Petrefakt“ in späterer „Neuzeit“. — Die Loren laufen mittels Lokomotiven zur Brickettfabrik. Und nun beginnt durch mehrere Abteilungen eine Art

„Bandarbeit“; Feuchtbereitung, Trockenprozeß mit Pressung und Verladung. Imposant in ihrer Art! Und Zahlen, wie z. B., daß die bekannte Grube „Phönix“ mit 1450 Angestellten 2200 Tonnen Bricketts täglich erzeugt, werden kaum einen Eindruck hinterlassen, hat man nicht die Herstellung selbst einmal gesehen. Noch imposanter ist das Werk der Deutschen Erdöl-Aktiengesellschaft (D. E. A.) in Rositz. Dieser große, zweiteilige Betrieb, der in 13 Monaten während des Krieges entstanden ist, wurde in der Hauptsache zur Erzeugung von Oelen und Benzin aus Braunkohlen errichtet. Die Endprodukte sind natürlich verschiedener Art. Durch Erhitzen der Kohlemassen bis zu 1000 Grad Cels. erhält man Gas, Koks, Teer, Oele, Paraffin und verschiedenes andere. Es wird in der Anlage an einem Tage mehr Gas gewonnen, als Berlins sämtliche Gasanstalten in einem Jahre erzeugen und wird dasselbe unter den eigenen Kesselanlagen wieder verwendet. Die Paraffinergänzung beträgt täglich zwei Waggon. Eine sinnreiche Kerzenmaschine liefert bei einigen Umdrehungen gegen 200 Kerzen in wenigen Minuten. So sehen wir überall glänzend durchgeführte Massenproduktion, bei der der Arbeiter immer nur am wenigsten gewinnt. Und der Beigeschmack von Zucht hausarbeit, der so vielen Erwerbszweigen anhaftet, wird auch dadurch nicht gemindert, eher erhöht.

Edwin Schneider, Weimar

Sinn und Gefahr der Bildungsarbeit

Zwei merkwürdig sich widersprechende Beiträge fanden sich in Nummer 10 der Zeitschrift „Am Wege“. Der eine behandelte die Frage, was die Beschäftigung mit den alten Griechen und Römern dem jungen Arbeiter wohl zu geben habe. Der andere, ohne auf den ersten Aufsatz antworten zu wollen oder Bezug zu nehmen, bemängelte den „Bildungssinn“ von heute als eine Gefahr für politische und gewerkschaftliche Aktivität, die bei dem Streben nach Wissen im Dünkelhaften versacke.

So sehr sich beide Aufsätze zu widersprechen scheinen, so sehr haben beide recht!

Sicher kann die innige Versenkung in Dinge des klassischen Altertums Ablenkung werden von den Interessen des Heute, für die der junge Arbeiter sich einzusetzen hat. Sicher besteht die Gefahr, daß er allzu hingeeben in Vergangenen träumt. Aber dies ist alles nicht notwendig der Fall. Auf der anderen Seite — darin hat der erste der Aufsätze unbedingt recht — besteht die Möglichkeit der Annäherung der Persönlichkeit mit dem Extrakt früherer Kulturen, die durch uns nicht nur einer persönlichen Kultur zugute kommen müssen, sondern ein Kraftreservoir bilden können, aus dem die

so sich bildende Persönlichkeit sich selbst zunächst und durch sich hindurch die Gemeinschaft spricht, der sie dient. Dies allerdings sollte ihr Ziel bleiben, und es ist sicher zweckdienlich, wenn der zweite der Aufsätze auf die Gefahren hinweist, die entstehen, wenn es anders ist.

Dem anderen Autor aber wäre dies zu sagen: Nicht jeder, der sich an dem Tische der Alten sättigt, wird dünnlich. Wer wirklich sich bildet, bleibt dem Dünnlich fern, und wer Dünnlich als Frucht davonträgt, dem ist seine Bildung mißlungen. Auch die Ablehr von allem allgemeinen Bildungsstreben ist gefährlich. Sie kann, ja sie muß zur Verengung führen ins rein Taktische, Praktische, nur Zweckhafte der Politik und Gewerkschaftsarbeit. Eine solche Verengung führt zur Versandung, stößt ins Leere; denn die Gewalten jeder Bewegung rauschen jenseits des Zweckhaft-Technischen. Nehmen wir einen jungen Arbeiter, der seinem Innern gemäß mit aller Kraft sich für die Aenderung unserer Gesellschaftsordnung einsetzt. Gewiß, wenn er dünnlich oder verträumt ist, wird er wirkungslos sein. Bleibt er aber im Politisch-Taktischen stecken, so bleibt er negativ im Einreißen und Umstürzen. Für den Aufbau von Neuem fehlt ihm der innere Reichtum. Er wird unfruchtbar sein. Organisation ist —

wie das Fasten nach Luther — eine feine, äußerliche Zucht. Aber Organisation „tut's freilich nicht“, sondern das: Was man zur Organisation hat und der Geist, „so mit und bei dem Wasser ist“. Neues schafft sicher nicht der, der vorurteilsvoll in alten Kulturen steckenbleibt, dem Kommenden gegenüber die Augen verschließt. Aber auch der nicht, in dem das Ewige im Alten nicht sich aufspeicherte und dem Neuen entgegenreift.

Neues wächst nicht auf einer abrazierten Tafel, sondern die Jahrhunderte sind der gedruckte Boden der Zukunft.

Wenn mit der Jugend — wie es in dem schönen Liede heißt — die neue Zeit und der neue Geist ziehen soll, so brauchen wir sicher die Träumer nicht, die sich wirklichkeitsfremd wunschlos in Gewesenes versenken. Noch weniger dürfen wir mit den Dünnlichen und Eitlen rechnen, die überall „mitreden“, ohne im Innersten von den Dingen berührt zu sein. Aber auch nicht der blinde Zerstörer, nicht der engstirnige Vereiner alles Gewordenen führt ins Neue. Was wir brauchen, ist der suchende Neuerer, der dem Taktiker Sinn und Kraft gibt, wie dieser ihm Handhabe und Werkzeug. Denn nur wer die Vergangenheit beherrscht, kann sie sinnvoll überwinden.

Eduard Weitsch, Dreißigacker

Haustöpferei

Unter den Funden, die aus vorgeschichtlicher Zeit aufgedeckt werden, nehmen die Gefäße aus Ton an Umfang und Verschiedenheit eine bedeutende Stellung ein. Für den Prähistoriker sind sie von ganz besonderem Wert, selbst wenn sie nur als Bruchstücke vorliegen. Aus ihrer Masse, Form und Ornamentierung lassen sich oft — wie aus den sonstigen Beigaben und menschlichen Resten — Schlüsse auf das Alter der gemachten Funde ziehen. Wir finden Tongefäße in den Gräbern fast aller vorgeschichtlichen Epochen, die als Behälter für Speise und Trank dem Beerdigten in pietätvoller Weise mit ins Grab gegeben wurden. In späterer Zeit, da die Leichenverbrennung bei unseren Vorfahren Eingang gefunden

hatte, benutzte man die Tongefäße als Urnen, in denen Aschenreste beigelegt wurden. Wir finden Gefäßscherben, vereinzelt, auch ganze Gefäße, die in der Nähe alter, vorgeschichtlicher Wohnplätze als unbrauchbar auf Müllhaufen geworfen oder bei Opferhandlungen zertrümmert wurden.

Die ältesten Produkte der Töpferei, die wir kennen, stammen aus der jüngeren Steinzeit, die ungefähr 10 000 Jahre vor unserer Zeitrechnung liegt. Aus früheren Epochen sind uns keinerlei Funde bekannt; möglich ist, daß die letzte Eiszeit, mit ihren verheerenden Ueberschwemmungen und wechselnden Kälte- und Wärmeperioden, zerstörend auf etwaige derartige Kunstprodukte eingewirkt hat.

Auch Thüringen war einstmal's Zeuge der Eiszeit — der Eiszeiten; denn bekanntlich gab es deren drei — manche behaupten sogar vier —, die in verschiedenen Zeitabständen das Land mit mächtigen Eisschichten überzogen. Bei Jena lassen sich auch jetzt noch die Spuren verfolgen, und nördlich der Stadt wechselt die Grenze auf das östliche Saalufer hinüber. Gratische Blöcke und Knollensteine vom hohen Norden, von den Eismassen mitgeführt, blieben an den Rändern der abschmelzenden Gletscher liegen. Die Eismassen machten vor dem härtesten Gestein keinen Halt und prägten die Spuren in tiefen Schrammen ein. Die feine, abgeschliffene Gesteinmasse aber füllte sich in Mulden nach und nach zu mächtigen Tonlagern an, die für viele Orte eine blühende Industrie veranlaßt haben.

Thüringen ist besonders reich an diesen vorgegeschichtlichen Funden der Töpferei, und es lassen sich ganze Entwicklungsperioden damit verfolgen. Bis weit in unsere Zeitrechnung hinein wurden die Gefäße mit der Hand geformt, und erst gegen Ende der Völkerwanderung fand die Drehscheibe durch die vordringenden Slaven ihren Eingang.

In der Gegend von Jena, in Bürgel, ist die Töpferei — heute nennt man es kunstkeramische Industrie — auch jetzt noch viel als ausgesprochene Heimindustrie zu Hause. Verschiedene Firmen, meistens nicht größer, als was zu einer Familie gehört — Mann, Frau und Kinder —, haben eine Tradition in ihrem Beruf hinter sich. Zum großen Teil arbeitet man noch recht primitiv, mit Arbeitsweisen, wie sie auch schon vor Hunderten von Jahren üblich waren. Meistens ist noch der Fußbetrieb üblich — Fußbetrieb, weil man mit dem nackten Fuß die Drehscheibe in Bewegung setzt. Interessant ist es anzusehen, wie aus einem harten Ton die schönsten Formen entstehen. Ohne große Hilfswerkzeuge arbeitet man, höchstens, daß man mit einem Schaber oder Gleitholz nach-

glättet und mit einem Draht die Formen von der Drehscheibe abschneidet. Nachdem die Formen getrocknet sind, werden sie bemalt. In diesem Falle ist es die Tochter, die unablässig bemüht ist, dem Geschmac — der Mode weitgehendst Rechnung zu tragen; denn davon hängt das Geschäft ab.

Nachdem nun die Erzeugnisse glasiert worden sind, kommen sie in Kapseln. Die Kapseln werden meist in größerer Anzahl übereinander zusammengesetzt und mit Lehm verschmiert, damit die Formen nicht in unmittelbare Berührung mit dem Feuer kommen. Dann werden sie in den Brennofen eingebaut. Um den Ofen vollzubekommen, benötigt man die Arbeit einiger Wochen. Allgemein bedient man sich noch der Holzfeuerung, und hierfür benötigt man 6 Meter ausgesuchtes Scheitholz, denn es darf kein Rauch entstehen. Nachdem nun der Ofen zugebaut worden ist, überläßt man seine geleistete Arbeit 20 Stunden, bei 1400 Grad, seinem Schicksal. Und sehr oft ist der letzte Arbeitstag von Mißgeschick verfolgt, indem die Kapseln springen und durch unmittelbare Berührung mit dem Feuer die Farben ineinander laufen, oder die Gefäße gar springen. Ueber die Verdienstmöglichkeiten in diesen zum Teil noch patriarchalischen Töpfereien läßt sich wenig sagen, da man hierüber wenig Auskunft erhält. Soweit Gehilfen beschäftigt sind, werden sie nach Tarif entlohnt. Doch wird ihnen die Kunst nicht bezahlt, die lassen sich die Kunsthandlungen bezahlen.

Es wird wenig Gewerbebranche geben, wo man, trotz des Vergehens von Tausenden von Jahren, verschiedene Entwicklungsperioden durchlebt, seit sich verschiedene Völker in ihrer Kulturhöhe abgelöst haben, bis in unsere Zeit der Rationalisierung, in der man noch sehr oft den Spuren des vorgegeschichtlichen Menschen begegnet.

Alfred Forbrig, Jena

Von der Utopie zur Wirklichkeit

Ich will in diesem Aufsatz, der zugleich meinen Jahresbericht darstellen soll, meine Aufmerksamkeit denjenigen Dingen zuwenden, die es verdienen, mehr wie alles

andere in den Vordergrund gestellt zu werden.

Seit Oktober 1925 arbeitet eine kleine Gruppe von Naturfreunden, etwa ein

Fünftel der Gesamtmitgliederzahl des Gaues, unentwegt und fest entschlossen an der Aufbringung der Mittel für die Errichtung eines Ferienheimes auf dem hohen Meißner. Sehr oft erweckte es den Anschein, als ob diejenigen, die diesem Gedanken von Anfang an mit einem gewissen Argwohn begegneten, recht behielten; schrumpfte doch die Zahl derer, die sich schriftlich verpflichtet hatten, Woche für Woche einen bestimmten Betrag zu entrichten, bedenklich zusammen. Die Wirtschaftskrise trieb die Arbeitslosigkeit teils bis zu einer Höhe von 75 Prozent, und andererseits ist der äußere Antrieb, der die Arbeiter unserer Bewegung zuführt, in unserem Arbeitsgebiet so gering, daß man allen Anlaß hatte, pessimistisch zu sein. Auch andere, nicht gerade edle Motive halfen mit, die Arbeit zu erschweren. Doch davon sei hier nicht die Rede. Wenden wir unsere Blicke auf das geschaffene Werk! Mit Recht können wir sagen, daß das, was hier durch Ausdauer, Willensstärke und Opferbereitschaft geleistet wurde, einzig dasteht innerhalb der Naturfreundebewegung. Was bis heute auch den am besten bemittelten Organisationen nicht gelungen ist, war zuerst uns Proletariern vergönnt — vergönnt deshalb, weil unter uns Menschen zu finden sind, die, aus innerem Pflichtgefühl heraus, die egoistische Lebensauffassung des Spießers ablehnen, um an seine Stelle den Gedanken der Solidarität zu setzen. Stolz grüßt nun vom hohen Meißner weit in unsere hessische Heimat hinein das heiß erkämpfte und gemeinsame Werk, allen Menschen Erholung und Schutz verheißend.

Rasseler Genossen haben es übernommen, den Weg zu bezeichnen, der unsere Häuser am Steinberg und am Meißner miteinander verbinden soll. Möge auch der Weg, der uns als Menschen und besonders als Naturfreunde näher zusammenbringt, mit diesem Augenblick gangbarer werden, und mögen seine Wegzeichen eindringlicher denn je uns daran erinnern, daß Zwietracht und Uneinigkeit in der Arbeiterschaft stets die willkommensten Bundesgenossen derjenigen waren, die den Sozialismus mit aller Entschiedenheit und Rücksichtslosigkeit bekämpfen. Möge es sich jeder Naturfreund zur Pflicht machen, alles zu tun, was geeignet ist, die Geschlossenheit innerhalb unserer Be-

wegung und innerhalb der Arbeiterschaft zu verwirklichen, und möge er darüber hinaus jedes Mitglied, das es fernerhin wagen sollte, abermals Unkraut zu säen, streng, aber sachlich auf unsere Aufgaben verweisen. Es frage sich jedes Mitglied: Was habe ich zur Verwirklichung dieser beiden Werke beigetragen und was kann ich noch dazu beitragen? lege jeder Genosse vor sich selbst Rechenschaft ab und erleichtere er sein Gewissen, indem er das Versäumte nachholt.

Eine sehr angenehme Ueberraschung erlebten wir bei der Durchführung unserer Gauwerbewoche. Noch nie haben wir eine derartig emsige Arbeit geleistet; wurden doch innerhalb acht Tagen rund 3900 Meißnerhauskarten verkauft und 5000 Werbeflugblätter zur Verteilung gebracht. Eine Agitationsarbeit für die Bewegung und zugleich ein anerkannter materieller Erfolg für unseren Süttenbaufonds! Aber von ganz besonderer Bedeutung ist, daß sich alle Ortsgruppen in den Dienst der Sache stellten. Wenn eine besondere Anerkennung jemals am Platze war, dann war sie es hier; erfordert doch der Verkauf auch nur einer einzigen Karte größere Entschlußkraft als die Selbstbeweihräucherung mit allerhand schönen Reden und Redensarten. Zweifellos können wir auch diese Arbeit als einen Erfolg jahrelanger Erziehungsarbeit buchen.

Größere Rundgebungen, die besonders nach außen ihre agitatorische Wirkung ausüben sollten, konnten wir kaum bewerkstelligen. Solange die Disziplinlosigkeit innerhalb unseres Funktionärkreises noch solche Auswüchse zeigt, daß sogar die Reichsleitung sich veranlaßt fühlt, dazu Stellung zu nehmen und unsere Geschäftsführung als „Schlamperei“ bezeichnet, ist an eine planmäßige Arbeit nach dieser Richtung nicht zu denken. Es gibt in unserem Gau nur eine einzige Gruppe, die diesen Vorwurf nicht verdient, und dies ist Eiterhagen.

Der scharfe Beobachter konnte feststellen, daß die Grundsteinlegung zum Meißnerhaus, trotz der äußerst feierlichen Stimmung und der aufmerksamen Teilnehmer, nicht geeignet war, die Achtung und das Ansehen unserer Bewegung zu heben. Hier in dieser grenzenlosen Gleichgültigkeit sieht das Grundübel, und es muß ganz eindeutig ge-

sagt werden, daß man mit dieser Gleichgültigkeit die Naturfreundebewegung und somit den Kampf, den die Arbeiterschaft führt, auf das schwerste schädigt, ja sogar unmöglich macht.

Die Tätigkeit der Gauleitung, besonders die des Bau- und Verwaltungsausschusses, war dieses Jahr sehr eifrig. Eine Sitzung jagte die andere. Die Arbeiten am Meißnerhaus erforderten unsere ganze Aufmerksamkeit, und gerade diese Arbeit wird noch eine weitere Steigerung erfahren. Eifriger als es bis heute der Fall war, sollen in Zukunft die Ortsgruppen betreut werden. Auch für unsere Winterarbeit ist an Lichtbildern und Vorträgen viel Schönes und Gutes vorhanden. Eine besonders große Aufmerksamkeit sollte auch fernerhin der Verkauf von Meißnerhauskarten erfahren.

Die Beteiligung am Photowettbewerb des Gaues war sehr gering; dennoch ist eine Anzahl sehr guter Bilder eingegangen. Diese werden zweifellos bei allen Freunden von guten Landschaftsbildern besondere Beachtung finden.

Schließen wir nunmehr ab mit dem vergangenen Jahr und verpflichten wir uns, indem wir uns über dem gemeinsamen Werk am Steinberg und am hohen Meißner die Hände reichen, im kommenden Jahre alles daranzusetzen, damit wir für die Zukunft mit Stolz und gutem Gewissen unser Abzeichen tragen können. Der Erfolg kann und darf nicht ausbleiben, wenn wir uns immer wieder erneut aufraffen und nicht vergessen, daß die Götter vor den Erfolg den Schweiß gesetzt haben.

Karl Eckert, Kassel

Gauversammlungen

Zu der am 7. 12. 29 in Göttingen stattfindenden Gaufonferenz des Gaues Niederhessen-Südhanover.

Trotzdem es die Aufgabe jeder Gauleitung ist, in engster Fühlung mit den Bezirken und Ortsgruppen zu bleiben, um ihre besonderen Arbeits- und Lebensbedingungen kennenzulernen, ist das den Gauleitungen in den meisten Fällen nur schwer möglich. Gerade die Mitglieder einer Gauleitung sollen und haben außer ihrer Tätigkeit als Funktionäre der Naturfreundebewegung noch eine beträchtliche Arbeit zu erledigen, die außerhalb unserer Bewegung liegt. Ich erinnere an das Wichtigste: an die politische Arbeit. Auch die Gewerkschaften, in denen wir wohl alle organisiert sind, verlangen unsere Mithilfe. Nicht vergessen dürfen wir die Arbeit im Verband für deutsche Jugendherbergen, dem besonders wir Naturfreunde großes Interesse entgegenbringen. Schließlich haben wir auch alle noch einen Beruf, der gewissermaßen erst die materielle Grundlage zu aller weiteren Arbeit bildet. Wer will bezweifeln, daß es unter diesen Umständen nur sehr schwer oder zum Teil gar nicht möglich ist, die angeführten Aufgaben zu erfüllen! Mittels Rundschreiben und Gaublätter versucht man

diese Lücke auszufüllen. Nicht restlos ist dies möglich; vieles bleibt unbeantwortet und muß im Interesse unserer Naturfreunde Sache unbeantwortet bleiben. Viele falsche Meinungen werden darum unbewußt und ohne böse Absichten gesteigert, statt aus der Welt geschafft, und viel Energie wird, statt zweckmäßig angelegt, unnötig aufgespeichert und nutzlos verbraucht, indem irgendein Funktionär, der beiseite nichts oder nur sehr wenig verbrochen hat, zur Zielscheibe gemacht wird.

Wohl ist es die Aufgabe der Bezirks- und Ortsgruppenleitungen, die fehlende Verbindung herzustellen; aber auch hier machen sich dieselben Uebelstände bemerkbar, wie ich sie vorhin schon zwischen Gauleitung und Mitgliedschaft festgestellt hatte. Wohl ist die Fühlung etwas inniger, aber immer noch nicht so, daß sie dazu angetan ist, alle entstehenden Unebenheiten zu zerstreuen.

In dies wogende Meer unbeantworteter Fragen, falscher Meinungen und unzähliger Trugschlüsse schiebt sich alljährlich die Gaufonferenz gleich einem Transformator, der den Zweck hat, den unbändigen und überstarken Druck der Hochspannung in eine Energie umzuwandeln, die der Allgemein-

heit, in diesem Falle unserer Bewegung, zum Nutzen gereicht.

Die Einberufung der Gaufkonferenz bildet eigentlich den Auftakt. Selbst in der kleinsten und entlegensten Ortsgruppe beginnt man mit der Beratung der zu stellenden Anträge und späterhin mit der Stellungnahme zu den gestellten Anträgen. Ein wichtiges Moment bildet die Wahl der Delegierten. Nicht immer wendet man dieser Arbeit die Aufmerksamkeit zu, die sie verdient; nur ehrliche und zuverlässige Genossen sollten in Frage kommen. Auch die Gauleitung hat noch eine beträchtliche Arbeit zu erledigen. Ist doch die Gaufkonferenz der einzige Tag, wo Gelegenheit gegeben wird, eine offene Bilanz zu ziehen und den Mitgliedern gegenüber Rede und Antwort zu stehen.

Aus allen Himmelsrichtungen, aus den entlegensten Dörfern, aus dem Häusermeer der Großstadt kommen die Delegierten zusammen. Arbeitslose, Intellektuelle, Gewerkschaftsbeamte, blutjunge Menschen und alte, im Klassenkampf der Arbeit ergraute Genossen, Mitglieder der SPD., der KPD. und des JSK. finden sich hier zusammen, um eine große Strecke des Weges zum Sozialismus gemeinsam zu gehen, um über das Wohl und Wehe einer Organisation zu beschließen, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, sozialistische Kulturarbeit zu leisten.

Man darf sich nicht wundern, wenn unsere Gaufkonferenzen etwas unsanfter und ungehobelter verlaufen als die Schülerbesprechungen irgendeines Mädchenpensionates. Kennt das Kind beim richtigen Namen, auch selbst auf die Gefahr hin, daß eine etwas unhöfliche Entgeißung damit verbunden sein wird! Zu guter Letzt ist es auch keine Unhöflichkeit, wenn man einen guten Menschen „gut“ und den Lumpen mit „Lump“ bezeichnet. Eine wahre Kritik kennt eben keine Rücksicht, und der Zweck der Gaufkonferenz wäre verfehlt, würde man durch fortwährende Moralpredigten den Willen zur Wahrheitsliebe und zu persönlichem Mut noch mehr einschüchtern, als es leider und gerade bei uns Arbeitern schon der Fall ist. Die Erziehungsarbeit zur Ausübung

einer sachlichen und ernsten Kritik soll deshalb nie außer acht gelassen werden. Erziehen heißt jedoch nicht Moral predigen, sondern gutes Beispiel und fortwährende Aufklärung geben. Also frei von der Leber weg, Genossen! Gerade die Gauleitung hat das größte Interesse daran, eure Meinung zu erfahren. Jeder Naturfreund wird sich freuen, wenn im Interesse unserer Bewegung Fehler frühzeitig aufgedeckt, eingesehen und eingeschränkt werden können. Nur eines müssen wir rücksichtslos bekämpfen, nämlich die persönliche Note, die hin und wieder zutage tritt. Die Kritik darf niemals dazu dienen, einen Menschen verächtlich zu machen oder gar ihren Ursprung in persönlicher Schässigkeit haben. Nur die Handlung darf das Objekt der Kritik sein. Wer von uns hat nicht schon gefehlt und fehlt immer wieder! Sollten wir da nicht demjenigen dankbar sein, der, aller Rücksichtnahme bar, wirklich den Mut findet, uns die Maske vom Gesicht zu reißen? Kämpft der augenblickliche Gegner nicht auch für meine Interessen, indem er sich so rücksichtslos für unsere Bewegung einsetzt? Bei einer derartig ritterlichen Kampfweise wird die Achtung vor der Person des Gegners immer gewahrt bleiben.

Es wird nicht leicht sein, diesen Wunsch in die Tat umzusetzen; aber gerade deshalb, weil diese Aufgabe so schwer ist und noch dazu die Grundlage jeder Auseinandersetzung darstellt, wird es notwendig sein, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln diese sachliche und ehrliche Kritik zu fordern und zu fördern. Wohl werden wir auch mit einer derartigen Arbeit das Duckmäusertum, Schässigkeit und Scheinheiligkeit niemals vollkommen aus unseren Reihen verbannen können, aber schließlich schaffen wir eine öffentliche Meinung innerhalb unserer Reihen, die es einfach nicht mehr duldet, daß man die Arbeit einer Kulturorganisation von Menschen vergiften läßt, die alles andere wollen als den Kampf für eine Gesellschaftsform, in der die Ausbeutung der Menschen durch den Menschen verhindert werden soll.

Karl Eckerlin, Kassel

Aus unserer Bewegung

Tagung des Hauptausschusses in Wien

Am 15. und 16. Oktober trat in Wien der Hauptausschuß zu einer wichtigen Tagung zusammen. Gen. Happisch gab einen Bericht über die letzte Entwicklung und über den Stand unserer internationalen Organisation. Er konnte darauf hinweisen, daß unsere Bewegung ständig an Ausdehnung gewinnt und unlängst nun auch in Dänemark (Kopenhagen) und in Australien (Sydney und Melbourne) Fuß fassen konnte.

Die bessere Ausgestaltung des „Naturfreund“ hat an den J. N. auch größere finanzielle Anforderungen gestellt. Er mußte deshalb an den Hauptausschuß mit einem Antrag auf eine geringe Erhöhung der Beiträge herantreten. Die deutschen Vertreter im Hauptausschuß gaben ihren Bedenken lebhaften Ausdruck, mußten sich aber schließlich davon überzeugen, daß eine Beitragserhöhung tatsächlich notwendig ist, um die Grundlage der Gesamtorganisation, die Finanzverhältnisse, nicht zu gefährden. Der Beitrag dient nahezu ausschließlich zur Kostendeckung für die Zeitschrift des Gesamtvereins. Es wäre überhaupt unmöglich, diese Zeitschrift in Deutschland für den Beitrag, der an den J. N. abzuführen ist, herzustellen. Aus diesem Grunde vertrauen die Zentralinstanzen auf die Einsicht der Mitgliedschaft und erwarten, daß man der Beitragserhöhung, die nach reiflicher Ueberlegung und Beratung beschlossen wurde, Verständnis entgegenbringt.

Seit der letzten Hauptversammlung in Zürich konnten wieder eine größere Anzahl von Naturfreundehäusern eröffnet werden. Gerade durch die Schaffung dieser Heime erwerben sich die Naturfreunde große Verdienste um die wertvolle Bevölkerung. Einmütig vertrat der Hauptausschuß den Standpunkt, daß neue Naturfreundehäuser und Ferienheime nur dann errichtet werden dürfen, wenn sie im Bebauungsplan vorgesehen und von den zuständigen Reichs- und Gauleitungen genehmigt sind.

Erstmals soll im kommenden Winter in den Rißbühler Alpen eine internationale Naturfreunde-Wintersport-Veranstaltung durchgeführt werden. Der Termin wird noch festgelegt; voraussichtlich wird die Veranstaltung im Februar 1930 stattfinden.

In Zürich wurde bekanntlich beschlossen, daß die nächste Hauptversammlung 1931 in Hamburg stattfinden soll. Nachdem aber 1931 die II. internationale Arbeiter-sport-Olympiade, an der auch die Naturfreunde teilnehmen sollen, in Wien stattfindet, hat der Hauptausschuß beschlossen, die Hauptver-

sammlung erst 1932 in Hamburg durchzuführen. An der Olympiade in Wien sollen auch die Massen der Naturfreunde einmal nach außen hin die Größe der Bewegung aufzeigen.

Rundfunk. Die Musikgruppe der Ortsgruppe Dresden wird am 15. Dezember, 18.30 Uhr, wieder im Rundfunk, Sender Dresden—Leipzig, zu hören sein. Zum Vortrag kommen acht Mandolinen-Konzertstücke. Wir bitten um Zusendung von Pressekritiken.

Das Volkshochschulheim. Im Volkshochschulheim Dreißigacker findet vom 1. März bis 30. Juni 1930 ein Frauenkursus statt. Nähere Auskunft durch das Heim oder die Schriftleitung. Siehe auch Gaublatt 1927, S. 130, und 1929 (Oktoberheft).

Frankreich. In Nancy konnte durch Arbeiter-Esperantisten und Naturfreunde des Elsaß die erste Naturfreunde-Ortsgruppe jenseits der Vogesen gegründet werden. Hier hat sich die enge Verbindung von Naturfreunden und Esperantisten gezeigt, und hoffentlich können bald weitere Ortsgruppen in Frankreich gegründet werden.

Esperanto angulo

Fondigo de naturamika grupo per esperantistoj. Grandan sukceson havis manifestacio organizita de la laborista esperantogrupo „Nancy“, Francio, je honoro de la sarlandaj kaj germanaj gek-doj, naturamikaj kaj esperantistoj venintaj al la renkontigo la 21. 9.

Venis 80 alilandaj gek-doj, inter ili la duono estis naturamikoj. Ĉiuj estis en kostumo de sia organizo: socialista, komunista, naturamika, kaj tio donis strangan aspekton en la salonego. Krom la programo, la naturamikoj spontane kantis kaj dancis sur la scenejo kaj havis grandegan sukceson. La redaktoro, k-do Aleoid, de „Les Amis de la Nature“, paroladis pri la celoj de naturamika movado. Estis fondata naturamika grupo en „Nancy“, al kiu aliĝis ĉiuj 21 anoj de la esperantogrupo. K-do Braüs salutis la novfonditan grupon je la nomoj de regna komitato germanakaj centra komitato „Wien o“. Tiu grupo estiginta nur per la helpo de la esperantistoj, uzos ankaŭ estonte la peresperantajn servojn. Gek-doj! Ekinterrilatu kun novfondita grupo! Sekretarino: K-dino Dieudonne, Nancy, Rue de Strassbourg 51, M. A. M.

Ĉiujn komunikaĵojn kaj informojn por nia anguleto sendu al k-do Otto Schiepe, Ammendorf, Talstr. 12.

Jena Zuschriften an Fr. Auer, Talstr. 931.
Kassierer: O. Grau, Schützenstr. 711.

1. Gebietstreffen in Jena (Näheres unter Gebiet Jena). 6. Filmabend (Winterport): „Der große Sprung“, 8 Uhr, großer Löwenaal.
7. Beginn des Trockenkurses (Näheres am Vereinsabend). 8. Thüringer Landtagswahl. Jeder erfülle seine Pflicht! 13. 8 Uhr Löwen: Vortrag: „Schöpfungsgeschichte und wissenschaftlicher Sozialismus“ (Hef.: Prof. Dr. Schare).
15. vormittags 9 Uhr, Besichtigung der Südschule; Treffen an derselben. 1.30 Uhr Johannisplatz: Mühlthal-Horizontale (F.: Hartmann).
20. 8 Uhr Löwen: Jule-Abend (Lichtbildervortrag). 22. Nachmittag frei; abends 8 Uhr Treffen aller Winterportler im Löwen.
Weihnachten: Wintersporttreffen in Neuhaus (Näheres am Vereinsabend). 25. Nichtteilnehmer am Wintersporttreffen 1.30 Uhr Johannisplatz: Landgrafen-Klosterw. 26. 1.30 Uhr Oberrealschule: Horizontale-Wilhelmshöhe.
27. 3.30 Uhr Kinderweihnachtsfeier, Löwen, kleiner Saal. 29. 1.30 Uhr Johannisplatz: Lichtenheim-Waldschlößchen. 31. Silvesterfeier auf dem Waldschlößchen; Treffen 7 Uhr Westbahnhof-Tunnel. 17. 1.30 Generalversammlung, Löwen.

Genossen! Besucht fleißig eure Veranstaltungen.

Jugendgruppe:

1. Gebietstreffen in Jena. 5. Musik- und Viederabend (Vorbereitung für Weihnachten).
8. Landtagswahl. 12. Lichtbildervortrag über Elektrotechnik. 15. Vormittags Besichtigung der Südschule; nachmittags Wanderung nach der Mühlthal-Horizontale. 19. Lichtbildervortrag über Skilau (Bedeutung der Wintersonnenwende). 22. Nachmittags Stadtbümmel. 25. Skifahrt mit Verein nach Neuhaus. 31. Silvesterfeier auf dem Waldschlößchen. 1. 1.30 Nachmittagsspaziergang und Skilau.

Königsee Zuschriften: Hugo Elsäßer, Alte Kirchgasse 335.

Köthen Obm.: Otto Sandgräbe, Zimmerstraße 15. Zuschr. an Städtisches Jugendheim.

Langewiesen i. Thür. Anschrift: Bentgraf, Obmann, Gehrener Straße 23.

Lauchröden Obmann: Fritz Heindrich, Untereller Straße 11.

Lucka Zuschriften an Walter Gay, Berufsschule.

Meiningen Obm.: Walt. Hopf, Defertshäuserstraße 1. Kassierer: Hugo Amstein, Dreißigackerstraße 2.

Meuselwitz Obm. Josef Maier, Inselstraße 29II; Kassierer: Kurt Schmieder, Clausbruchstraße 7II.

5. Singen. 7. Arbeitsgemeinschaft. 12. Vortrag: Märchenerzähler (Geist). 14. Jugend-

führerkursus in Zeit. 19. Vortrag: Märchenbichter (Geist). 21. Vortrag: „Moderne Musik.“

Musikgruppe: Jeden zweiten Freilag.

Tanzgruppe: Jeden Montag.

Kinderguppe: Jeden Montag und Donnerstags von 6—8 Uhr (Jugendheim).

Wanderungen: 1. Kammerforst (Thurm). 22. Weihnachtsfeier der Kinder: Weihnachtsfahrt „Dürre Henne“, Erzgebirge.

Am 8. Dezember fallen sämtliche Wanderungen aus. Alle gehen zur Wahl und geben ihre Stimme ab für ein rotes Thüringen.

Mühlhausen i. Thür. Obmann: Friedrich-Ebert-Str. 5. W. Becke,

5. Nikolausfeier. 12. Fragezettelaabend. 19. Weihnachtsbesprechungen. 2. 1.30 Vorstandssitzung.

Wanderungen werden Donnerstags im Jugendheim bekanntgegeben.

Photo: Kurt Hohlfeld, Saarwand 16.

Naumburg a. S. Obm.: Erich Kaiser, Langeasse 6, Kassierer: Elise Kubisch, Große Neustr. 49.

Neu-Rössen Obmann: Adam Müller, Leibnizstr. 20. Kassierer: Karl Eichler, Bahnhofstr. 16. Photo: Otto Tümpel (Leuna), Sattlerstraße. Alle Zuschriften an Adam Müller.

Zusammenkünfte im Jugendheim: Dienstag und Donnerstag.

Kinderguppe: Donnerstags von 16—18.30 Uhr.

Bezirksgruppe Dürrenberg. Anschrift: Mag Spiegel, Kirchfährendorf 23 (b. Dürrenberg).

Nordhausen Obmann: Franz Hein, Salza bei Nordhausen, Nordhäuser Str. 32. — Photogruppe: Hugo Bernede, Harbenbergstr. 6.

Jeden Donnerstag, 8 Uhr, Zusammenkunft im „Haus der Jugend“, Schützenstraße. Fahrten und Veranstaltungen werden dort bekanntgegeben. Jeden 1. Donnerstag Monatsversammlung.

Ohrdruf Anschrift: Paul Müller, Waldstraße 139.

Piesteritz Anschrift: Willy Matthias, Ringstr. 27.

Pößneck Anschrift: W. Martin, Markt 8; Kassierer: K. Rothmaier, Turmstraße 27.

1. Nachmittags 1.30 Uhr über den Ratzberg, Contashäuschen. 4. Wanderliederabend (Hütte). 8. Gebietstreffen in Jena, Abf. 4.45 Uhr mit Bahn. 11. Diskussionsabend (Hütte). 14. 1.30 Uhr über Hütten-Zella, Hütte am Lämmerberg. 18. Monatsversammlung (Hütte, 8 Uhr). 22. Wintersonnentwende im Freien, Treffen am Gewerkschaftshause 7.30 Uhr. 26. Nachmittags auf der Hütte (ab 1 Uhr). 31. Silvesterfeier auf der Hütte.

durch Bezug von Urania und Kosmos

Riestedt Obm.: A. Vater, Hauptstraße.
Anschrift: A. Wagner, Linden-
straße 79.

Jeden Dienstag und Freitag Turnen.
Jeden Donnerstag Schwimmen.

Ronneburg Obmann: Ernst Anders,
Ziegelgasse 6; KassiererIn:
Martha Reichardt, Markt 36.

13. Heimabend. Am 29. findet unsere Winter-
sonnenwende statt; nachmittags 3 Uhr für
unsere Kleinen, dann pünktlich 8 Uhr abends.
Fahrten für die Weihnachtsfeiertage werden
noch bekanntgegeben.

Nüßt die Winterabende aus, besucht die
Heimabende.

Roßlau Obmann: Otto Rohde, Burgwall-
straße 35; Kassierer: Otto Rüthe,
Weinstorfer Kreisstr. 75.

Alle Veranstaltungen werden im Kasten be-
kanntgegeben.

Ruhla Obmann: Hermann Gessel, Win-
tersteiner Straße 3.

Das Wanderheim „Auerhahn“ ist wäh-
rend der Wintermonate geschlossen. Genossen,
die aber Lust haben, nach der Hütte zu kommen,
mögen sich vorher nur bei Otto Braun, Ruhla
(Thür.), Dornengasse 31, anmelden. Dasselbst
sind auch die Schlüssel in Empfang zu nehmen.

Saalfeld Obmann: Hermann Paul, Pelz-
straße 16; Kassierer Erich Pedal,
Sonneberger Straße 71.

4. Vorstandssitzung. 6. Versammlung. 8.
Landtagswahl. 15. Nachmittagswanderung:
Waldweg Untertwirschach. 1.30 Uhr Festsenteller.
21. Wintersonnenwende auf dem Steiger. 1. Ja-
nuar: Neujahrswanderung. Näheres wird in
den Zusammenkünften bekanntgegeben.

Salzungen Anschrift: Otto Fide, Bad
Salzungen, Saline.

Sangerhausen Obmann: Wilhelm
Fleischer; Anschrift:
Frieda Fleischer, Am Löffersberg 6.

5. Heiterer Abend. 8. Stw. ins Blaue. 12.
Literaturbesprechung. 19. Märchenabend mit
Schattenspielen. 22. Wintersonnenwende im
Heim. 26. Skiwanderung im Harz. 31. Wande-
rung ins neue Jahr.

Montags Tanzabend. Mittwochs Musikprobe

Schkeuditz Obmann: August Köldner,
Markt 9.

Schlotheim Anschrift: Kurt Siegel,
Sorga 23.

Jeden ersten Mittwoch im Monat Versamm-
lung im Rathaus.

Schmalkalden Obm.: A. Heß, Hain-
dorfsgasse 2.

Schmölln Obm.: Alfred Krauß, Privat-
straße 6.

Schlüssel für das Schmöllner Naturfreunde-
heim sind zu haben bei Gen. Kurt Hummel,
Klofenstr. 8, Wilhelm Müller, Sommerer Str. 40.

Suhl Obmann: Max Sauerbrei, Schmiede-
felder Straße 60.

Torgau Obmann: Richard Stein, König-
straße 20. Berelshaus in der
Jugendherberge im Brückenkopf.

Jeden Mittwoch Musikabend.
Jeden Montag Esperanto.

Triebes Anschrift: Otto Wolf, Geraer
Straße 17.

3. Heiterer Abend. 10. Lichtbildervortrag in
der Schule. 17. Winter Abend.

Wanderungen werden in den Abendveranstal-
tungen bekanntgegeben.

Triptis i. Th. Anschr.: Albert Glaser,
Am Eichberg.

Waltershausen Obm.: Hans Käse-
mann, Gartenstr. 13.

„Hütte am Ziegenberg.“ Uebernachtungen:
August Stapf, Ibenhäumer Str. 26.

Weimar Obmann: Herm. Martin, Bade-
stube 1.

Weißenfels Obm.: Willi Nagel, Katha-
rinenstr. 17; KassiererIn:
Gertrud Büschel, Schillerstr. 2.

5. Entstehung des Urkommunismus. Raabe.
12. Musikabend. 19. Fragekasten. 24./1. 1. 30 Stk-
fahrt ins Erzgebirge. Abfahrt wird noch be-
kanntgegeben.

Jeden Montag Singen. Jeden Dienstag
Photogruppe. Jeden Sonnabend und Sonntag
im Jugendheim.

Zeitz Obmann: Hans Richter, Auestr. 44 II.
Kassierer: Herm. Strobel, Altenbürger
Straße 37. Hütte: Erich Jung, Turmstraße.

1. Zw. nach den Lutherwiesen. 8 Uhr Post.
F.: Jung. 4. Monatsversammlung. 8. Stw.
14 Uhr „Villa Steined“. F.: Friedel Joachim.
11. Lieberabend.

14./15.
Jugendführerkursus für das Gebiet Gera
im Rich.-Reich.-Jugendheim“
Als Abschluß am 15., 19.30 Uhr:
Lichtbildervortrag

18. Weihnachtsfeier-Vorbesprechung. 21./22.
Feter in der Hütte. 17 Uhr Post. 29. Schlitten-
fahrt. 8 Uhr Post. F.: E. Jung. 31. Jahres-
schluß in der Hütte. Nachtfahrt. 20 Uhr Post.
F.: Fr. Joachim.

3. 1. 30 Vorstandssitzung i. Jugendheim. 5. No-
belfahrt. 8 Uhr Post. F.: H. Richter. 8. Haupt-
versammlung. — Ein jeder muß erscheinen.
Jeden Montag Turnen.

Wer sich an der Weihnachtsfahrt nach dem
Boigtland, ins Erzgebirge oder nach der Kemp-
tener Naturfreunde-Hütte beteiligen will, melde
sich rechtzeitig bei H. Richter.

Zella-Mehlis. Zuschriften an Hans
Simon.

St. Andreasberg Hüttenanmeldung:
Danielsstr. 167.

Büchern u. Zeitschriften vom Gauverlag

Rassel Den Ortsgruppen, insbesondere den Rasselern, sei an dieser Stelle noch einmal mitgeteilt, wenn ihr Stimmrecht auf der nächsten Gaunkonferenz gewährleistet sein soll, daß bis 31. 12. 29 abgerechnet sein muß — restlos.

Die letzte Gaunsitzung hat sich mit dem Jahresbeitrag für 1930 befaßt. Die Vertreter des Reichsausschusses konnten auf der kürzlichen Sitzung des Zentralausschusses nicht umhin, demselben eine Beitragserhöhung zu bewilligen. Die Schulden des Zentralausschusses müssen einmal getilgt werden. — Da der Gau die Beiträge für das vergangene Jahr unverändert ließ, trotz Erhöhung — bei den Anschließmittgliebern zahlte er noch pro Mitglied 31 Pfennige darauf —, so kommen wir auch nicht darum, die Beiträge zu erhöhen. Und zwar beträgt der Beitrag für 1930 für

Vollzahler	2,80 M.
Jugendliche	1,90 M.
Anschließmittglieder	1,40 M.

Neue Beitragsmarken gehen den Ortsgruppen in nächster Zeit zu. Unverbrauchte Marken für 1929 sind umgehend zurückzusenden.

Für unser Bücherbrett

„Menschen und Menschenkinder aus aller Welt.“ Von Anna Siemsen. „Urania“-Verlags-Gesellschaft, Jena. 112 Seiten mit 21 Abbildungen auf Kunstdruckpapier. Halbl. 3 Mark. — Ein neues Buch von Anna Siemsen für Kinder von 12 Jahren, für die Jugend und Erwachsene beiderlei Geschlechts gleichermaßen geeignet. Interessante Entdeckungsfahrten ins Land der Jugend aller Welt werden in dem vorzüglich ausgestatteten und mit prächtigen Bildern versehenen Buch unternommen. Aus den Berichten von Forschungsreisenden, aus der Literatur fremder Völker und aus autobiographischen Romanen berühmter Schriftsteller hat A. Siemsen eine Anzahl packender und charakteristischer Schilderungen aus dem Kinderleben ausgewählt und jede mit einer die Lebensverhältnisse und Sitten des betreffenden Volkes kurz umreisenden, trefflichen Einleitung versehen. Ein Panorama von seltener Lebendigkeit und Anschaulichkeit zieht da an uns vorüber: Bilder aus dem glücklichen Leben der Indianerjugend Südamerikas, die spielend in ihre Lebensaufgaben hineinwächst; aber auch die erschütternde Leidensgeschichte, die ein Südseeind als Folge der Kolonisation durch die „Kulturbringer“ erleben muß; Bilder aus dem Leben arabischer und afrikanischer Hirten, rumänischer und österreichischer Bauernkinder, russischer Straßenjungen; Bilder aus dem Ghetto, aus dem chinesischen Familienleben und viele andere interessante Bilder aus dem Leben von Menschen fremder Länder. Ganz wundervoll sind die Bilder, die von besonderer Anschaulichkeit und Lebendigkeit sind. Schon allein

die Bilder machen es liebenswert. Das Buch kommt gerade noch recht zu Weihnachten, für das es ein ganz geeignetes Geschenkbuch ist. Jugend wie Erwachsene werden gleich große Freude daran haben.

Bücher zu Weihnachten von Anna Siemsen: „Das Buch der Mädel“, 2,50 M.; „Dahel in Europa“, 4,80 M.; „Literarische Streifzüge“, 5,50 M.; „Menschen und Menschenkinder aus aller Welt“, 3 M.

Bestellt beim Gauverlag.

Die „Urania“ bringt in ihrem Novemberheft wieder recht interessante Arbeiten. Jul. Schazel schreibt über „Aus der Naturgeschichte des Lebens“, Bruno Brause über „Chirurgische Eingriffe beim primitiven Menschen“, Anna Siemsen beendet ihren Artikel mit vielen Bildern über proletarische Lebenshaltung, Gerb. Schuster schreibt über Film und Arbeiterschaft. Eine Bilderreihe zeigt, wie der Naturmensch zum Lohnsklaven gemacht wird. Joh. Kreyen erzählt von brasilianischen Städten. Im Beiblatt „Der Leib“ schreibt Helmut Bahner, von dem auch die nächste Buchausgabe über „Das Wesen der Geschlechterliebe“ erscheint, in einer kritischen Betrachtung über Volkstanz und Sexualerziehung. Adolf Koch schreibt über Gymnastik, und als Schluß ein neues Rebellenlied von E. F. Wuklöpf.

Bestellt die „Urania“ durch unseren Gauverlag. Probehefte kostenlos.

Der „Kulturwille“ bringt Arbeiten von und über proletarische Dichter, die bisher kaum bekannt sind. Besonders gut Emil Sintel, von dem vor kurzem im Internationalen Arbeiterverlag „Pause am Lusthammer“ erschienen ist, und Franz Krey.

„Die lochsalzfreie Diätur bei Tuberkulose.“ Von Dr. med. C. S. Fehlhauer. Hausarzt-Verlag, Berlin-Steglitz. Preis 80 Pf. — Das kleine, leicht verständlich geschriebene Heft, ein Sonderdruck aus „Unser Hausarzt“, behandelt die neue Heilmethode — nach Gerson-Sauerbruch — bei Tuberkulosekrankheiten. Mit Recht wird darauf hingewiesen, daß diese Heilmethode schon seit Jahrzehnten in Kreisen der Naturheilkundigen und Lebensreformer bekannt ist und angewandt wird. — Gleichzeitig wollen wir auch auf die Monatschrift „Unser Hausarzt“ wieder einmal aufmerksam machen, die immer recht gute Artikel aus dem Gebiet der gesamten Gesundheits- und Lebenspflege, Diät- und Wasserheilkunde bringt. Monatlich ein Heft, halbjährlich 2 Mark.

Alkoholgenuß ist eine Form kapitalistischer Ausbeutung, die die Arbeiterklasse sofort beenden könnte, wenn sie moralisch Mut und persönlich die nötige Willenskraft aufbringen könnte. Ph. Snowden.

Aus den Gebieten

Gebiet Gera.

Am 14./15. Dezember findet in Zeitz ein Jugendführerkursus statt. Im Interesse unserer Jugendarbeit ist es Pflicht aller Ortsgruppen, dort vertreten zu sein. Nur solche Mitglieder sollen delegiert werden, die das Gehörte in die Ortsgruppen hineinbringen und so am Aufbau unserer Jugendarbeit tatkräftig mitwirken. Kaffee und Quartier erhält jeder Teilnehmer frei. Anmeldungen spätestens bis 5. Dezember an Hans Richter, Zeitz, Kuestr. 44. Näheres durch Mundschreiber.

Gebiet Halle.

Wintersporttreffen in den Weihnachtstagen in Sankt Andreasberg. Übernachtungen in Massenquartieren (je Nacht 80 Pf.) und in Privatquartieren (nur für mehrere Nächte je 1,50 bis 2 M.). Mittagessen nur nach Voranmeldung. 24. Dez., abends, gemüthliches Beisammensein. Ersten Feiertag von 7 Uhr abends ab „Heiterer Abend“. Meldungen für Gebiet Halle bis zum 5. Dez. an Paul Blisch, Halle (Saale), Fleischerstr. 9 II. Die Gebietsleitung

Gebiet Jena.

Aufschrift: Kurt Otto, Jena, Schützenstr. 71 p. Als Gebietsleiter wurde Kurt Otto gewählt.

Das Gebietstreffen am 8. Dezember in Jena findet wegen der Landtagswahl bereits am 1. Dezember in Jena statt. Sorgt für starke Beteiligung.

Das Treffen in Eisenberg am 10. November hätte in Anbetracht des Gebotenen einen besseren Besuch verdient.

1. Gebietstreffen in Jena: 8.30 Uhr Johannisplatz; Rundgang durch die Stadt (F.: Pinta, Erfurt); 10 Uhr Besichtigung der Universitäts- und des Archäologischen Museums (F.: Pinta, Erfurt); 15 Uhr „Herzog Bernhard“: Musik u. Musikgruppe Jena, Walzundererlebnisse aus dem hohen Norden, mit Lichtbildern (Hans Richter, Jena). 22. Auf nach Neuhauß! Quartiermeldungen rechtzeitig ein-senden.

Gaujugendleitung. Unser III. Jugend- und Wanderführerkursus findet am 14. und 15. Dez. in Zeitz statt. Meldungen gehen sofort an Hans

Nichter, Zeitz, Kuestr. 44 II. Nähere Mitteilungen gehen den Teilnehmern von dort aus direkt zu. Die Gaujugendleitung

Unterbezirktreffen Eisenach

Am 10. Novbr. fand ein Unterbezirktreffen in Eisenach statt, das Gen. W. Selb, Kuhl, eröffnete. Gen. Pinta sprach in einem zweistündigen Lichtbildvortrag über „Bauten aller Zeiten“. Er erklärte die Entstehung der verschiedenen Bauarten. Imilde sah man die ersten Pyramiden, die erbaut wurden, und dann die Naturentwicklung, bis zum heutigen modernen Bau.

Am Sonntag trafen wir uns zu einer Führung durch die Stadt, die durch die guten, verständlichen Erklärungen des Gen. Pinta veranschaulicht wurden. — In der Ansprache am Nachmittag wurde vor allem über das zukünftige Gauheim gesprochen, welche Mittel und Wege zu schaffen sind, um das Heim recht bald fertig zu sehen. Es wurde darauf hingewiesen, vor allem Antellscheine zu kaufen.

Das nächste Treffen findet am zweiten Sonntag im Januar statt. Vom 2. bis 12. 29 findet in Waltershausen ein Landtreffen statt.

Otto Braun

Neue Bestimmungen für Jugendherbergen.

1. Wäsche und Schlaffad.

Gemäß dem Kasseler Beschluß wird den Gauen nochmals zur Pflicht gemacht, Vorsorge zu treffen, daß 1930 jeder Gast entweder in herbergseitig bereitgestellter Wäsche bzw. Schlaffad oder in mitgeführtem Schlaffad schläft. Der Besitzer eines sauberen Schlaffades zahlt keinen Wäscheaufschlag.

2. Bleibenausweise für Jugendliche in Berufsausbildung.

Zu Berufsausbildung befindliche Jugendliche von 20 bis 25 Jahren wird vom 1. Januar 1930 ab der Bleibenausweis mit den damit verbundenen Rechten eingeräumt. Die Ausfuhrungsbestimmungen hat der Vorstand zu treffen.

Jahrespreisermäßigung 1930. Die jetzigen, im Besitz der Vereine befindlichen Bescheinigungen auf hellblauer Karte für 1929, gelten weiter für 1930. Eine Erneuerung ist also vorläufig nicht nötig, da die alten blauen Ausweise weiter benutzt werden können.

Weißt du schon?

Unsere Sportartikel sind zu haben. — Stiefel in allen Größen, Jugend- und Volkstanzüge — Hosen, Jacken, Mützen. Stiwachs, Stiel, Abschlussbänder für Stihosen, Stiefel, Wandertiefel. Windjacken, Lodenmäntel, Kletterwesten, Rucksäcke usw. — Bestellungen gehen an das Naturfreunde-Sporthaus Jena, Löhbergraben 14.

Bestellt durch die Ortsgruppen. Bestellungen werden sofort portofrei erledigt. Direkte Zusendungen an Einzelmitglieder per Nachnahme. Der Reingewinn aus dem Gaugeschäft fließt dem Gaufonds des Gauheims zu.

■ Kauft alles im Gaugeschäft! ■